

Universität Ulm  
Studiengang Medieninformatik  
Grundlagen der Gestaltung  
Erstes Semester  
2005/2006

Dokumentation

Jennifer Jünemann

## Vorwort

Im ersten Semester des Studiengangs Medieninformatik an der Universität Ulm ist die Veranstaltung „Grundlagen der Gestaltung I“ vorgesehen.

Die in den dazugehörigen Übungen entstandenen Werke werden in dieser Dokumentation präsentiert. Tauchen Sie ein in die Welt der Linien und Formen, der Perspektive und Farbe. Viel Spaß!

Bitte beachten Sie die PDF-Version dieses Dokuments auf der beiliegenden CD. Weitere Verweise finden Sie in den nachfolgenden Texten.

## Inhaltsverzeichnis

### Linien

Zwei Linien .....	5
Zwölf Linien .....	10
Struktur aus Linien .....	14

### Geometrische Grundformen

Zwei Quadrate .....	18
Viele Quadrate .....	21
Fünf Kreise .....	25
Zwei Formen .....	29

### Rastersysteme

Diagonalraster .....	35
Isometrieraster .....	38

### Farbe und Farbwahrnehmung

Komplementärkontrast .....	43
Schwarz-Weiß-Entwicklung .....	45
Farb-Entwicklung .....	47
Farb-Komposition .....	49

### Perspektive

Perspektivkonstruktionen .....	52
Zwei Würfel .....	56
Zwölf Würfel .....	58

### Transformation

Transformationen .....	61
------------------------	----

### Typografie

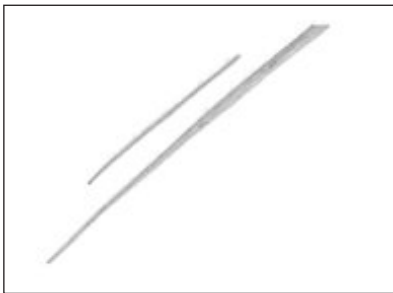
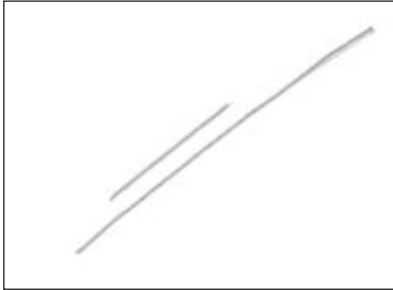
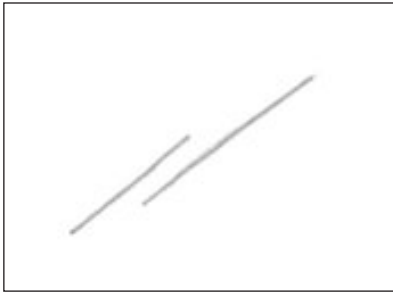
Schriftarten .....	64
Textstrukturierung .....	66
Animation .....	68
Buchstaben als Zeichen .....	71
Semantische Typografie .....	74
Layout .....	76



## Zwei Linien

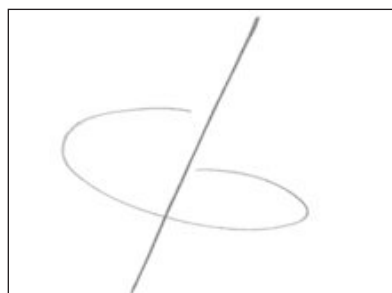
Das Ziel der ersten Übung war es, Fingerspitzengefühl dafür zu entwickeln, wie sich gestalterische Mittel wie Strichstärke und -länge, sowie Positionierung und Raumaufteilung der einzelnen Elemente auf die Wahrnehmung des Betrachters auswirken können.

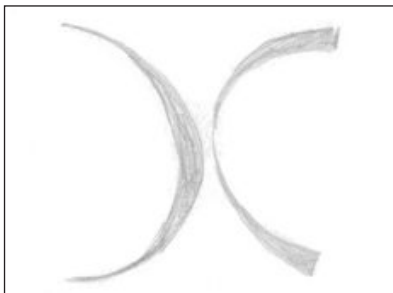
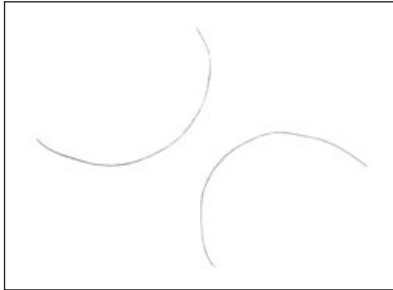
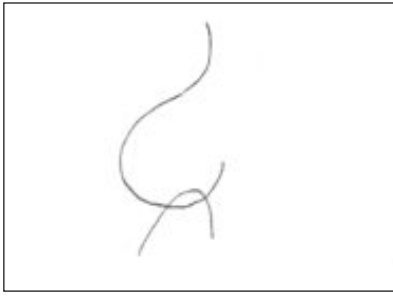
Hierzu wurden zwei Linien möglichst geschickt im Raum platziert und mit den eben beschriebenen Methoden variiert. Zur Präsentation werden mindestens zwei Umsetzungen am Computer erwartet.



Die ersten drei Abbildungen zeigen meine Untersuchung auf die Wirkung von gleichmäßig starken Strichen, sowie solchen, deren Strichstärke variiert. Die dritte Ausführung ist besonders dynamisch und ist daher auffälliger als die beiden Vorgänger.

Die Abbildungen im zweiten Dreier-Block zeigen jeweils eine geschwungene sowie eine gerade Linie. Die Dynamik der Skizzen wird dadurch noch mehr erhöht, was beim Betrachter den Anschein einer Bewegung auslöst, obwohl die Grafik an sich statisch ist.

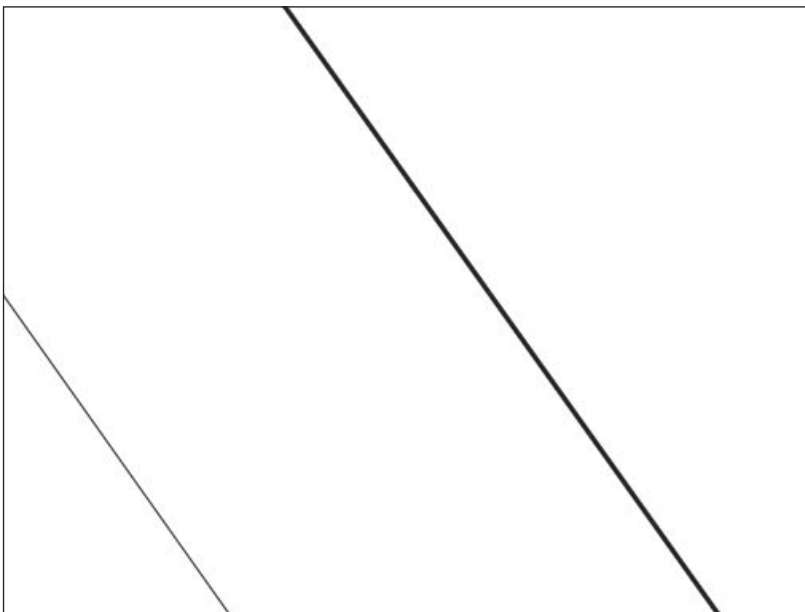
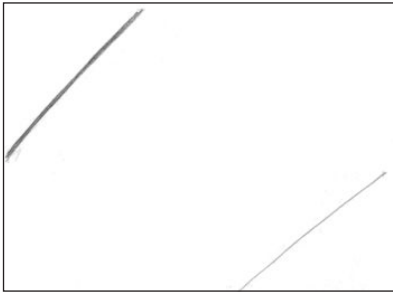
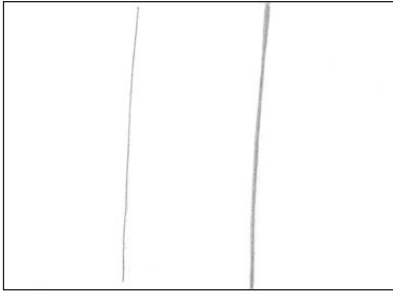




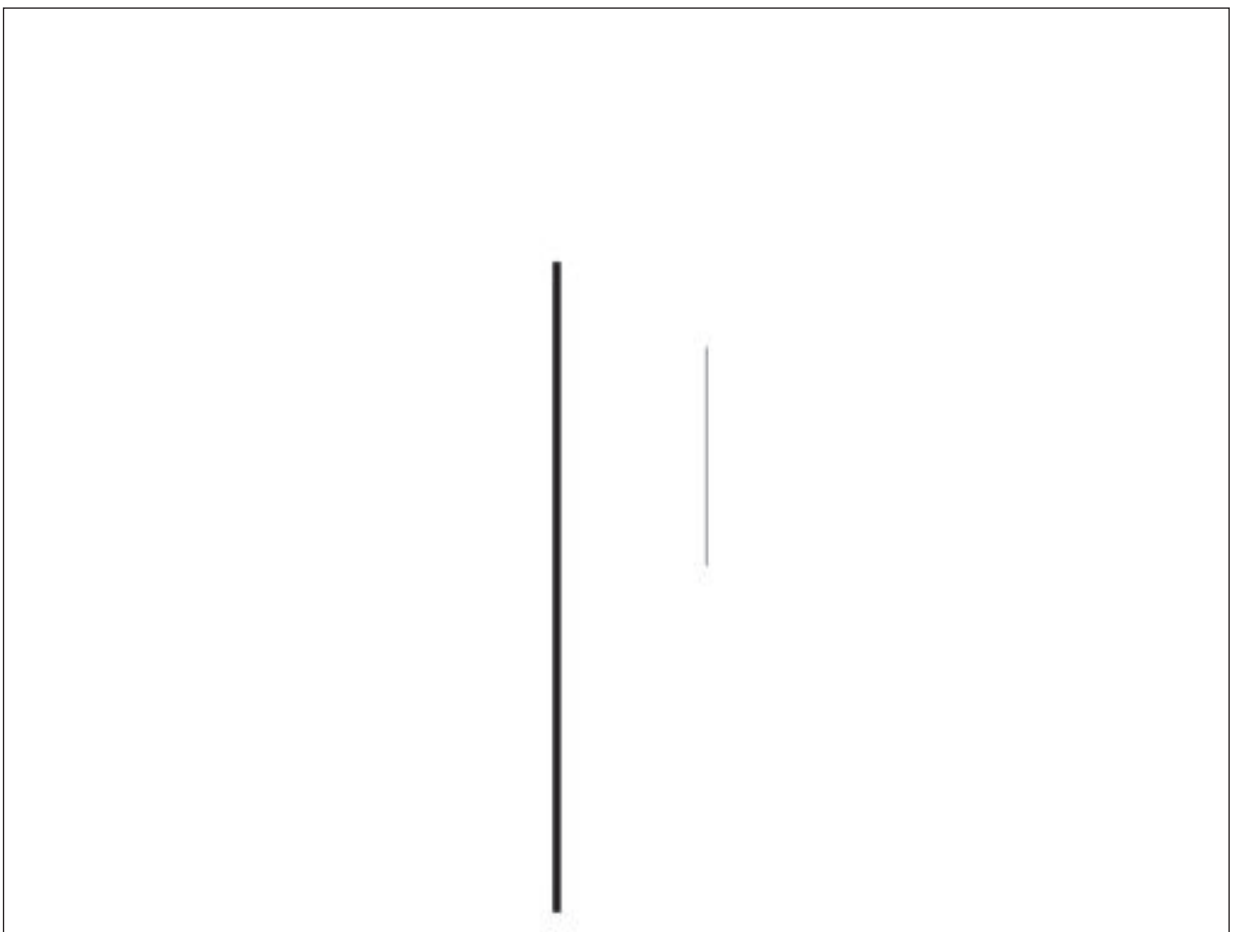
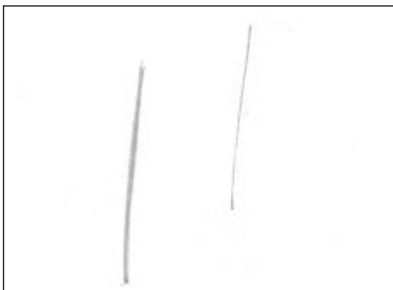
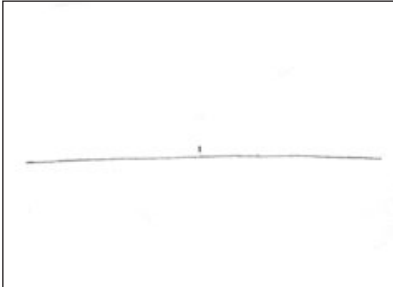
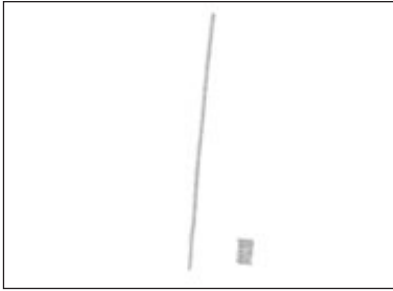
Auf den ersten drei Skizzen sind nun beide Linien geschwungen. Die zweite Ausführung unterteilt das Format in zwei gleichgroße Randbereiche. Sie werden durch die beiden gleichmäßig gebogenen Linien vom Mittelteil abgegrenzt, der beinahe aussieht, wie ein Doppelpfeil. Die dritte Abbildung setzt auf Grundlage des Konzeptes wiederum mit der Dynamik von Linien unterschiedlicher Strichstärke auseinander.

Die vierte Abbildung erweckt beim Betrachter unweigerlich den Anschein es werde mit den beiden Linien ein Gesicht dargestellt. Auf dieser Grundlage habe ich die Figur bis hin zu einer abstrakten Form weiterentwickelt, die auf der untersten Abbildung zu sehen ist. In dieser schwungvolle Variante ist die zugrunde liegende Figur nicht mehr zu erkennen.





Diese Ausarbeitungen befassen sich mit der Thematik den Raum möglichst eindrucksvoll aufzuteilen. Die unterschiedlichen Strichstärken der beiden Linien lassen diese Unterteilung weniger statisch erscheinen. Die dritte Skizze, die leicht abgewandelt auch auf der Ausarbeitung ganz unten zu sehen ist, lässt durchaus Interpretationsspielraum. Beispielsweise könnte man meinen, von schräg oben auf eine Treppenstufe zu sehen, da die weiter oben im Format platzierte Linie stärker ist, und somit näher am Auge des Betrachters liegen zu scheint.



Die folgenden drei Varianten setzen unterschiedliche Schwerpunkte.

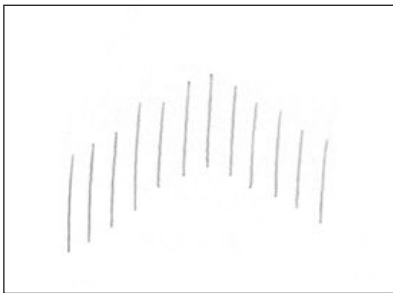
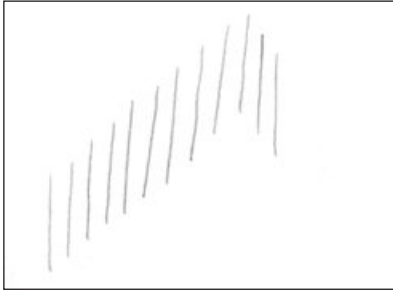
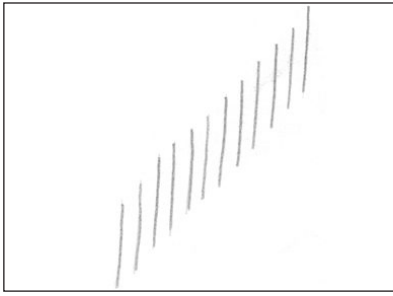
Die erste Abbildung scheint zu fragen: „Wie dünn und lang muss eine Linie sein, damit sie wirklich als Linie wahrgenommen wird?“ Der Unterschied zwischen einer Linie und einem Balken ist wohl nicht immer klar erkennbar.

In ähnlicher Weise habe ich mich in der zweiten Ausführung gefragt, wie lang eine Linie sein muss, um als Linie wahrgenommen zu werden.

Die letzte Ausarbeitung befasst sich ausschließlich mit dem Phänomen der Perspektive. Durch die Wahl einer langen, stärkeren und einer kürzeren, schmalen Linie entsteht hier der Eindruck die Letztere würde sich weiter im Hintergrund befinden.

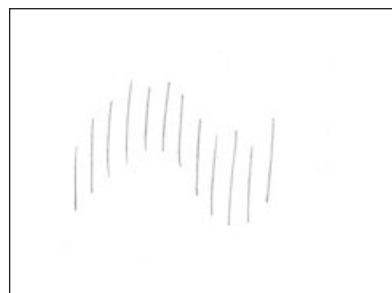
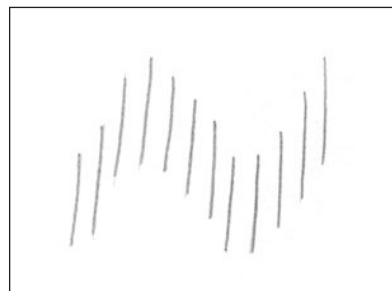
## Zwölf Linien

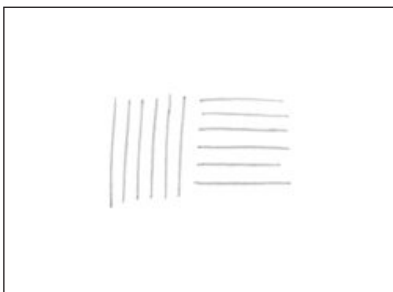
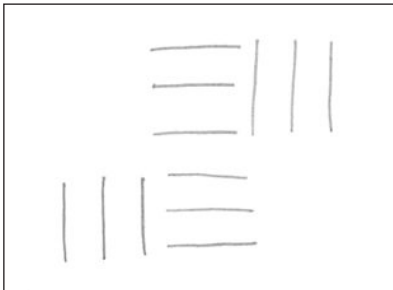
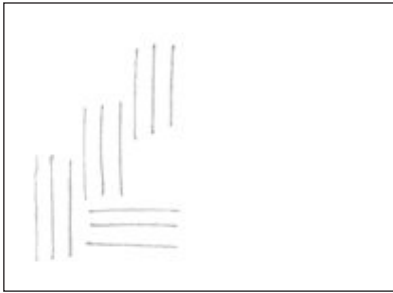
Zwölf gleich lange, gerade Linien sollen möglichst interessant im Format platziert werden. Die Länge einer Linie soll in etwa  $\frac{1}{3}$  der Formathöhe umfassen und alle zwölf Linien sollen in gleichem Abstand zueinander positioniert werden.



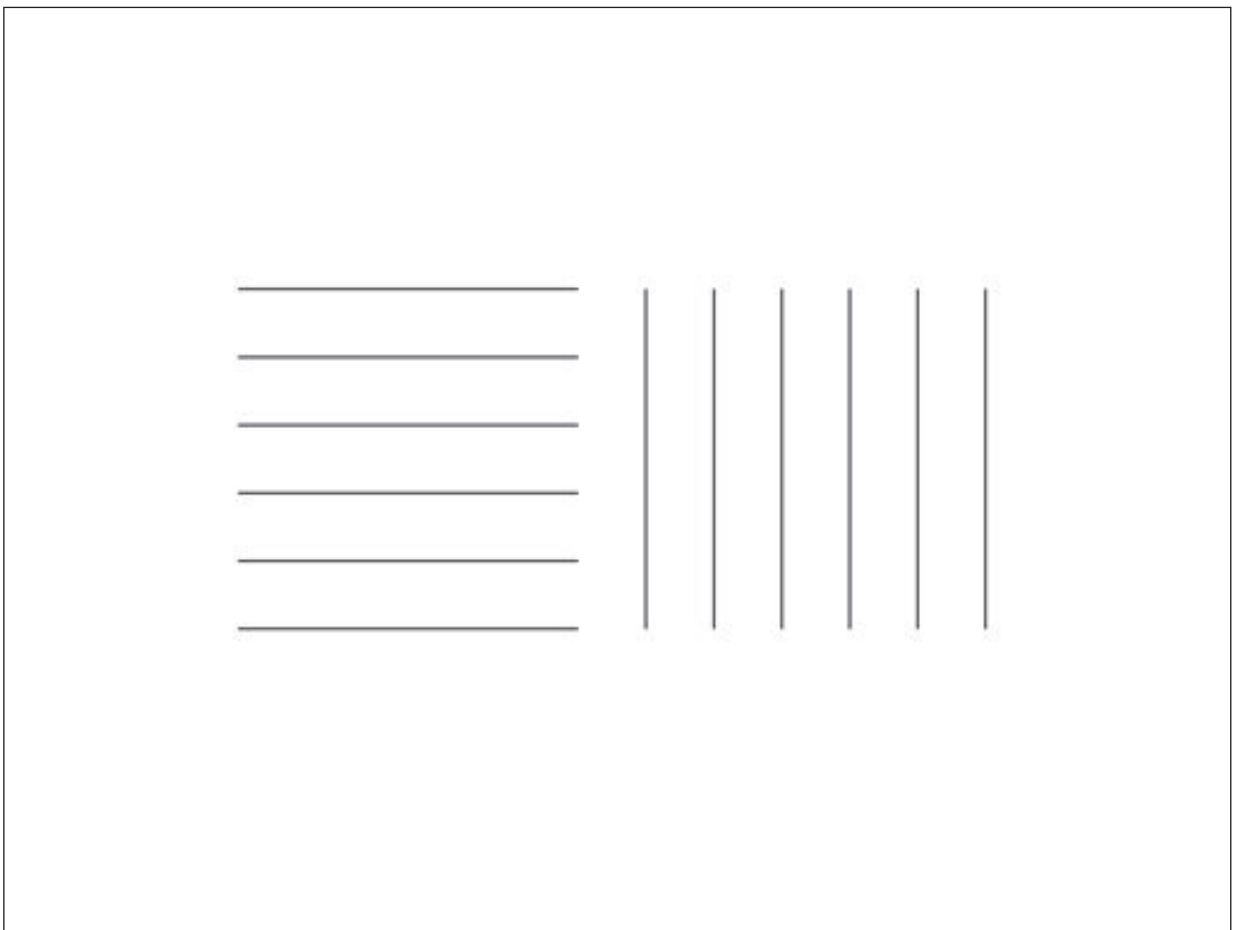
Zunächst erarbeitete ich zu dieser Übung eine Analyse, wie die zwölf Linien im Format platziert werden könnten, um eine spannende Wirkung auszulösen.

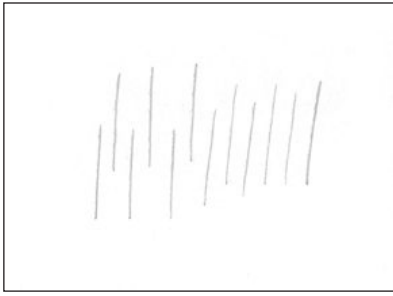
Die unteren drei Skizzen zeigen meine Versuche mit Hilfe dieser Linien wellen- beziehungsweise zickzackförmige Figuren darzustellen.



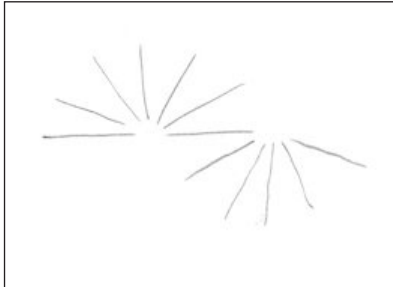


Die auf dieser Seite dargestellten Ausarbeitungen entstanden auf Grundlage der Idee, dass die Linien nicht alle parallel sein müssen, aber dennoch den gleichen Abstand voneinander haben können. Die dritte Skizze ist wohl die schlichteste – dennoch habe ich sie für die Umsetzung am Rechner gewählt, da sie gerade dadurch gut strukturiert wirkt und so einen bleibenden Eindruck beim Betrachter hinterlässt.

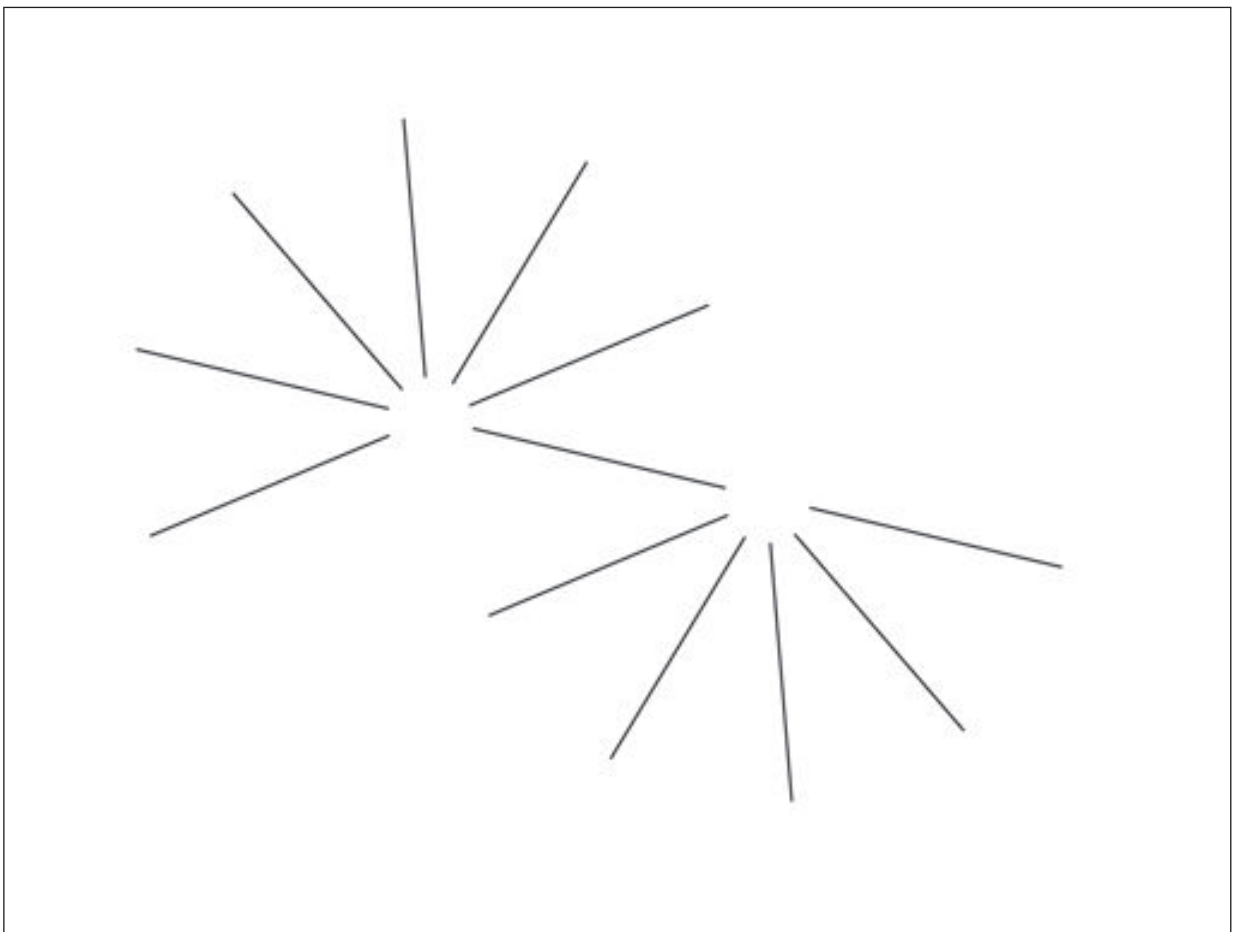
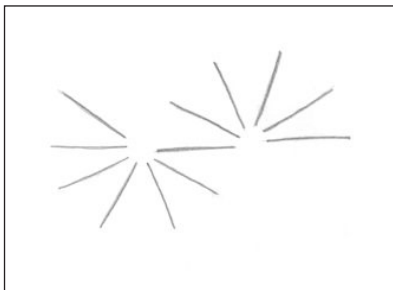




Die erste Skizze wirkt durch die in unterschiedlicher Höhe platzierten Linien etwas unstrukturiert, ist aber vielleicht gerade deswegen interessant.

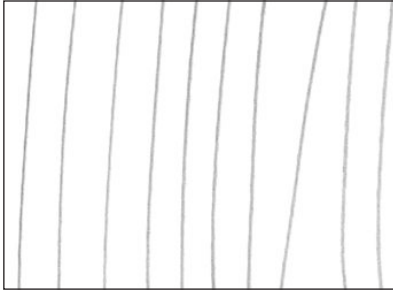


Auf den zwei folgenden Abbildungen habe ich versucht die Linien mit gleichen Abständen voneinander zu platzieren, ohne dass diese parallel sind, oder im rechten Winkel zueinander stehen. Durch die radiale Anordnung wirkt diese Ausführung besonders schwungvoll.



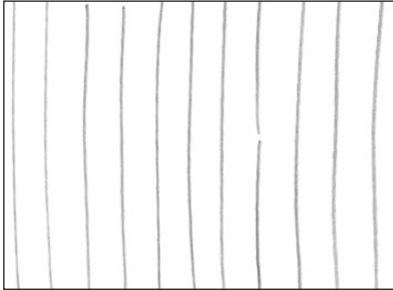
## Struktur aus Linien

Zwölf Linien sollen das Format in gleichmäßige, vertikale Flächen unterteilen. In diese Struktur soll eine Störung eingearbeitet werden, die möglichst nicht auf den ersten Blick erkennbar sein soll.

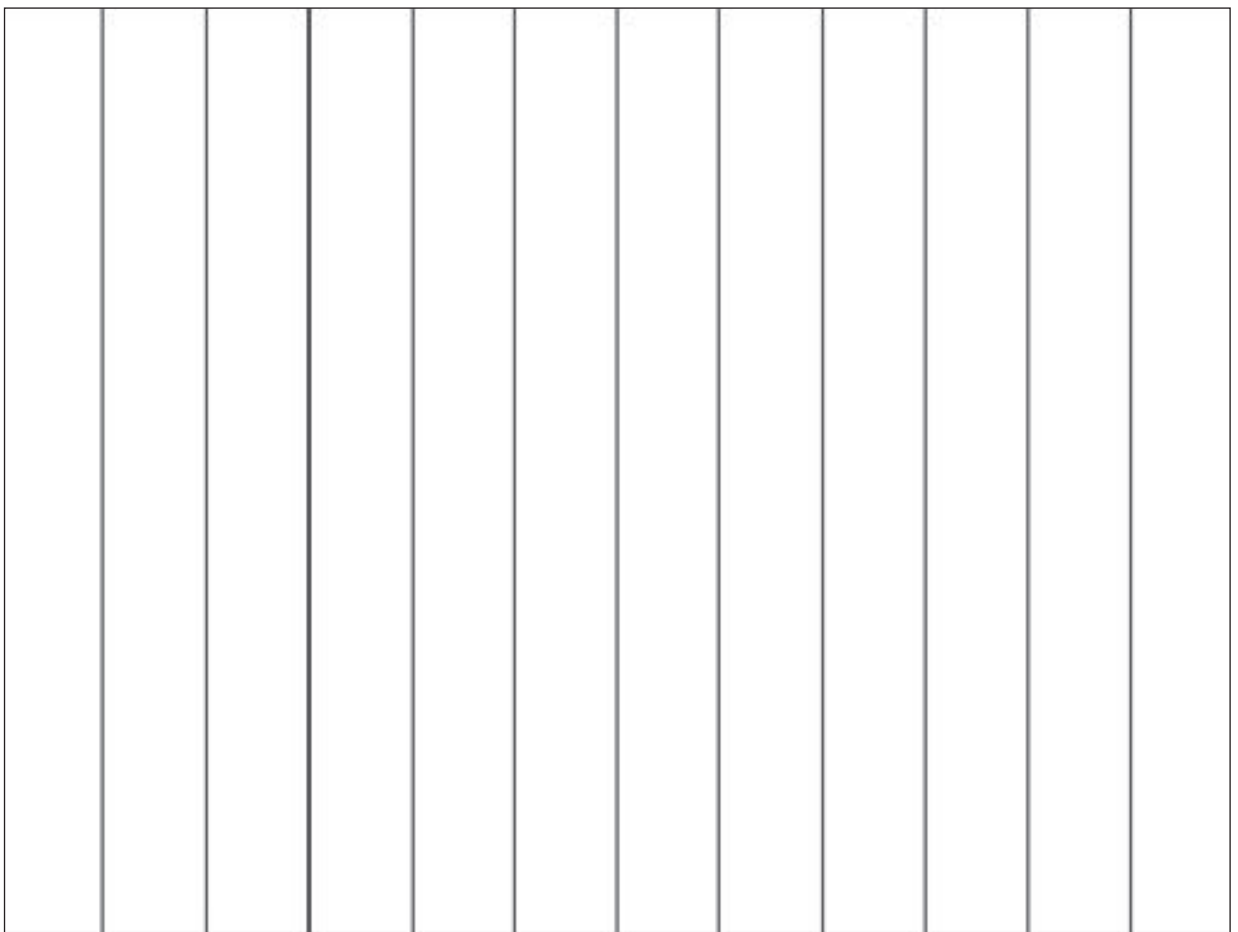
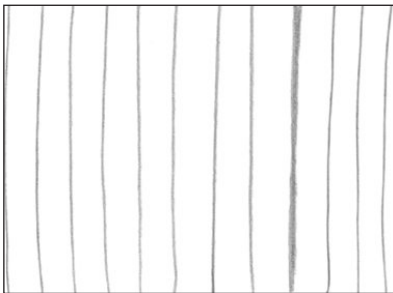


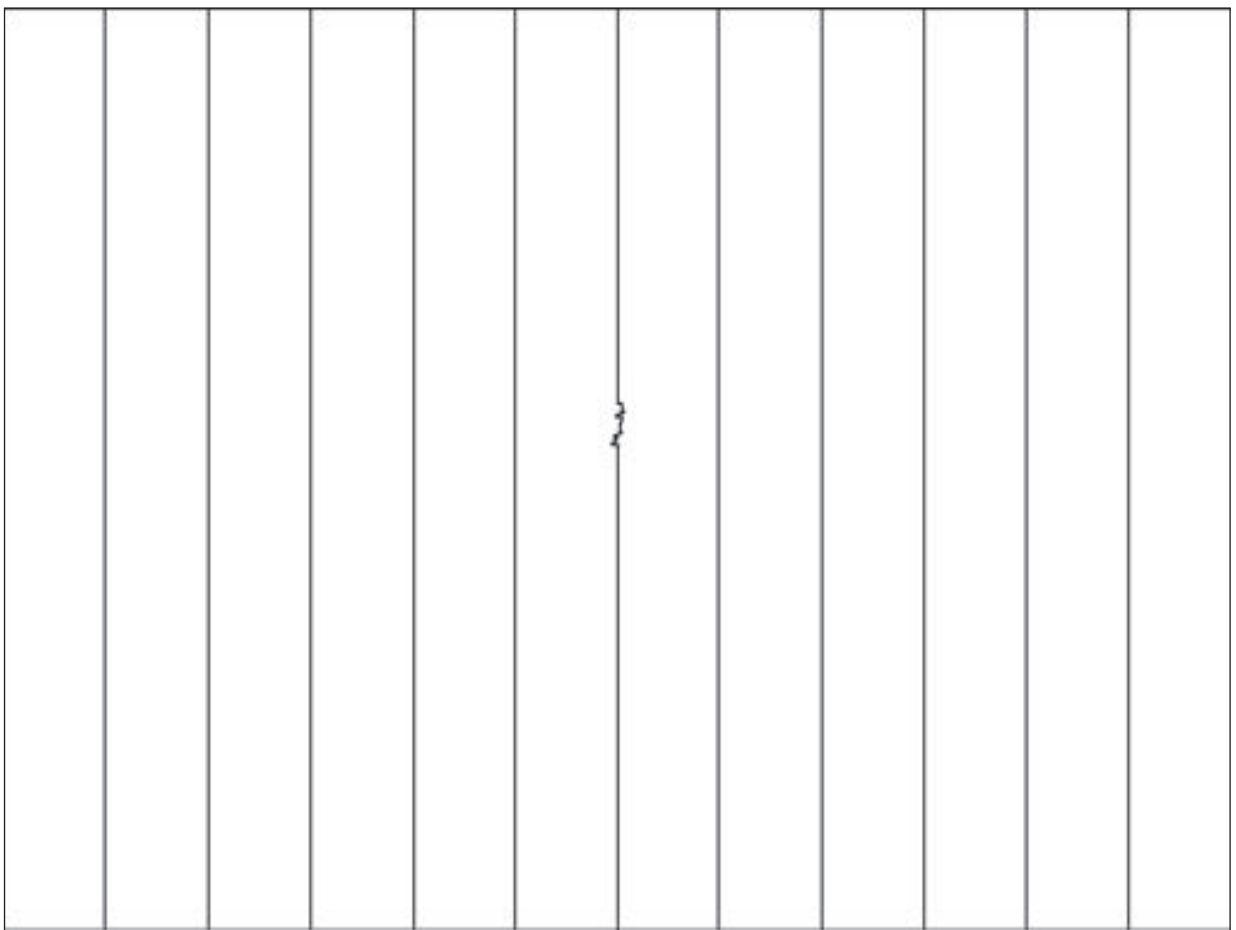
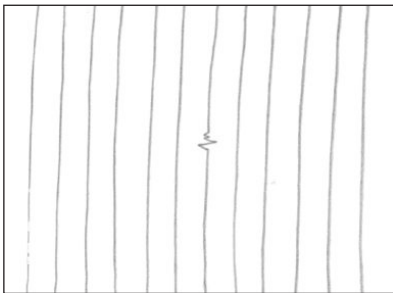
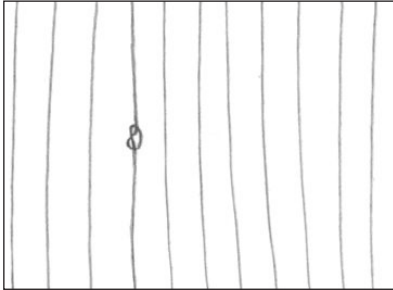
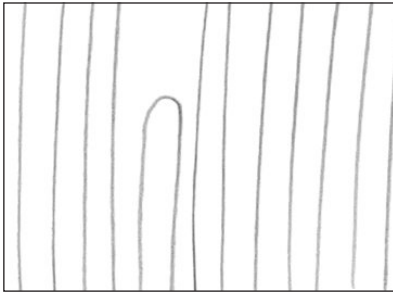
Auf dieser Seite habe ich mich mit den nahe liegendsten Störungen der Struktur befasst.

Auf der ersten Abbildung ist eine Linie nicht parallel zu den übrigen. Diese Störung hat den Nachteil, dass sie eher grob ist. Wenn die Linie zu wenig schräg gestellt wird die Störung jedoch vom menschlichen Auge nicht mehr wahrgenommen.



Die folgenden beiden Skizzen zeigen raffiniertere Varianten, zunächst mit der Unterbrechung, dann mit der Verbreiterung einer der Linien. Die zweite Darstellung ist auch ganz unten als Umsetzung am Rechner zu sehen.





Hier stehen weniger nahe liegende Absonderlichkeiten im Mittelpunkt.

Die erste Ausführung ist wiederum zu grob und wird somit auch auf größere Entfernung deutlich auffallen.

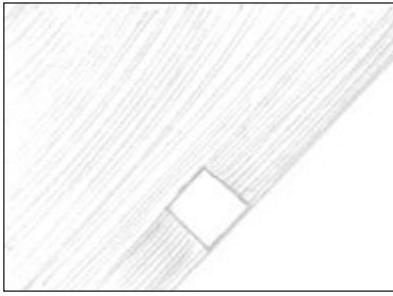
Auf der zweiten Skizze könnte man sich vorstellen die Linien wären Schnüre. Eine der Schnüre weist einen Fehler – einen Knoten – auf.

Die Linien der dritten Abbildung könnten mit Signalen in Verbindung gebracht werden. Die Störung wäre in diesem Zusammenhang eine Signalstörung, die durch den gezackten Abschnitt dargestellt ist.

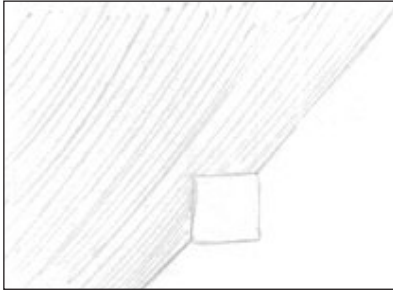


## Zwei Quadrate

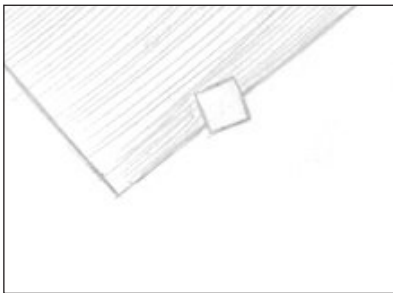
Das Format soll von zwei Quadraten möglichst reizvoll in Flächen aufgeteilt werden. Hierbei ist die Kantenlänge des größeren Quadrates mindestens viermal so lang, wie die des kleineren Quadrates.



Im ersten Dreierblock wurde das größere Quadrat diagonal in den Raum gelegt. Die erste Variante zeigt das kleinere Quadrat Kante an Kante mit dem größeren.



Im nächsten Bild liegen zwei Ecken des kleineren Quadrats direkt an der Kante des größeren an.



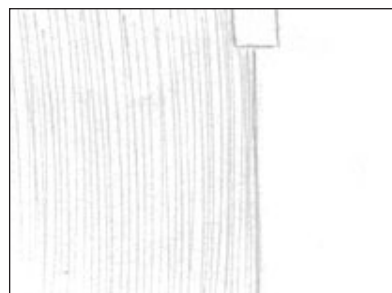
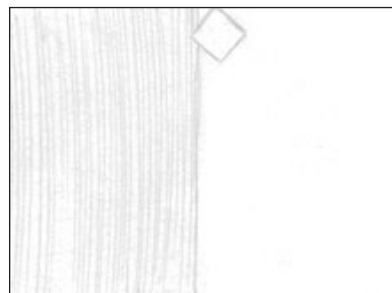
Die dritte Ausführung ist dadurch interessant, dass nun auch eine Ecke des größeren Quadrates zu sehen ist, wobei das kleinere in keiner erkennbaren Symmetrie zum größeren platziert ist.

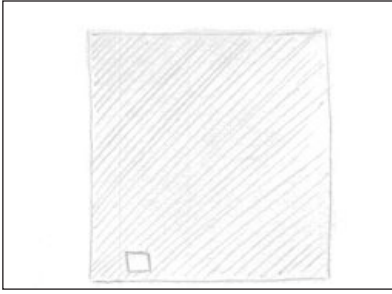
Auf den unteren drei Abbildungen teilt das größere Quadrat das Format in zwei horizontale Flächen auf. So scheint es als hätte das kleine Quadrat in der ersten Abbildung nur wenig Bewegungsspielraum in der abgeteilten Fläche.

Im zweiten Bild liegt das kleine Quadrat im 45°-Winkel zum größeren und schneidet dieses – es nutzt den ihm zur Verfügung liegenden Raum nicht aus, sondern sucht die „Nähe“ des anderen.

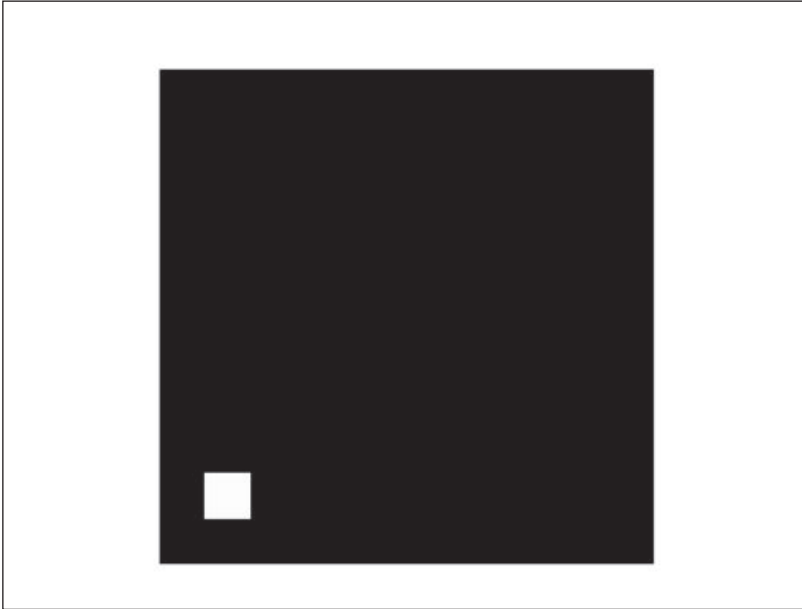


In der dritten Variante liegt das kleinere Quadrat am Formatrand an und überlappt das große Quadrat genau um die Hälfte seiner eigenen Fläche.





Die obere Variante zeigt das kleine weiße Quadrat im Inneren des Großen. In der darunterliegenden Ausführung die am Rechner erstellt wurde, ist sind die Abstände so gewählt, dass das weiße Quadrat jeweils soweit vom Rand des schwarzen entfernt ist, wie es selbst hoch, beziehungsweise breit ist.

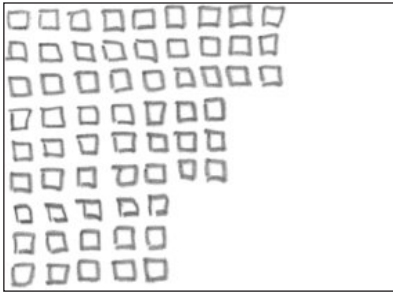


Die zweite Abbildung drückt eine besondere Spannung aus, da das kleine Quadrat von der Ecke des größeren zu kippen scheint. In der Umsetzung am Rechner habe ich diesen Eindruck noch verstärkt.

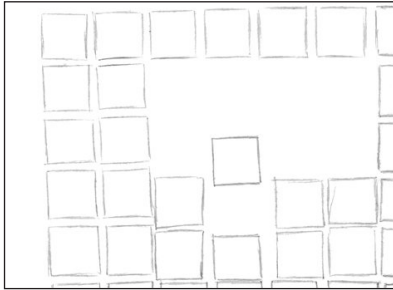


## Viele Quadrate

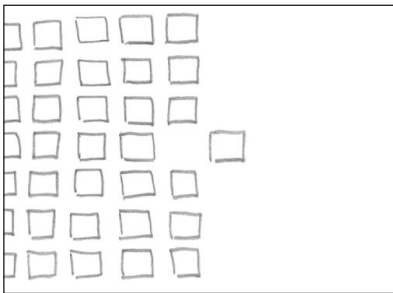
Es sollen mindestens fünfzehn Quadrate im Format platziert werden, die eine Struktur formen. Diese Struktur soll durch eine Störung durchbrochen werden. Auf Grundlage einer Rastereinteilung sollen diese Quadrate neu angeordnet werden und die Prinzipien „Ordnung“ und „Unordnung“ bildlich untersuchen.



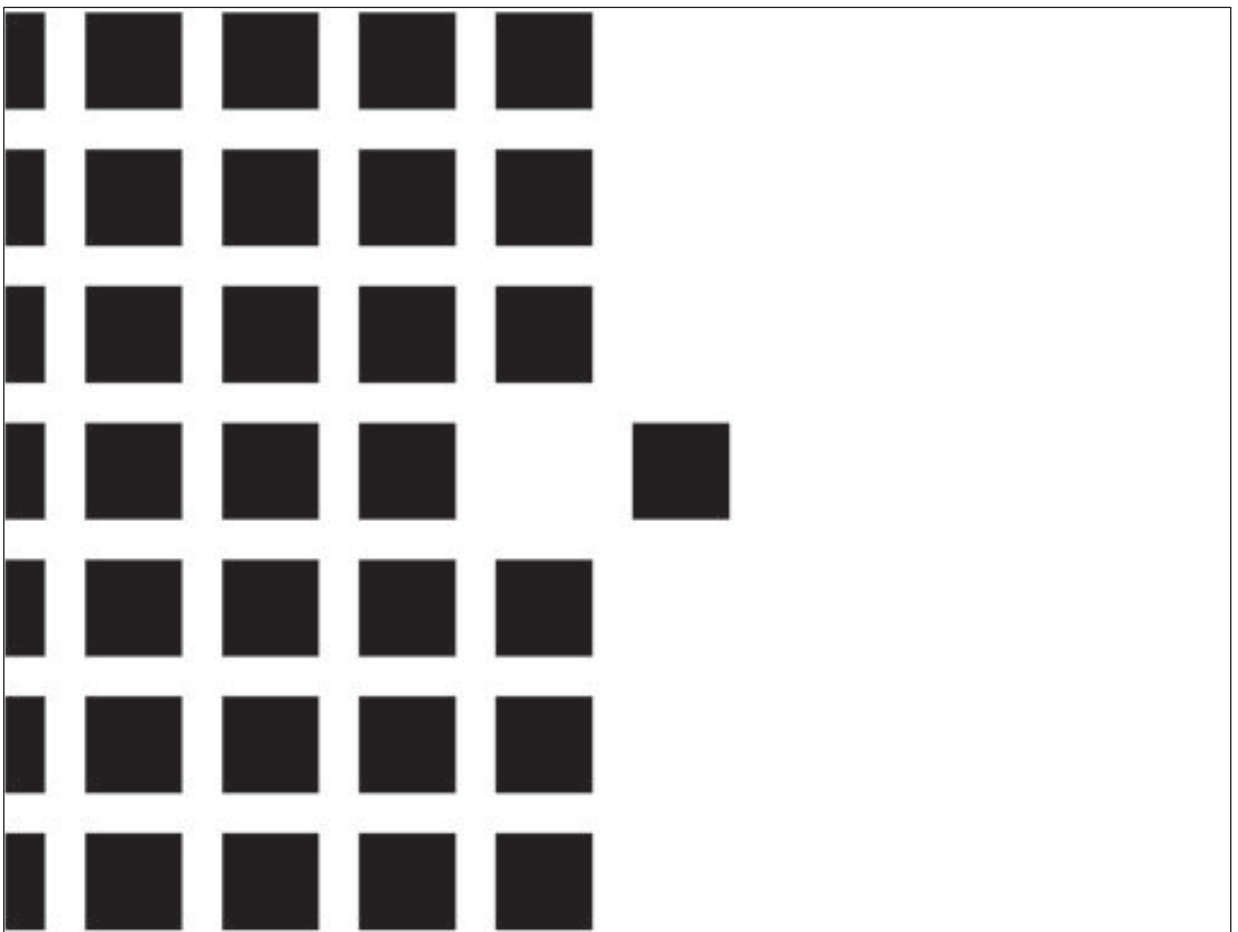
In der oberen Abbildung wurden die Quadrate stufenförmig angeordnet, wobei die Stufenhöhe größer gewählt wurde als die Stufenbreite.

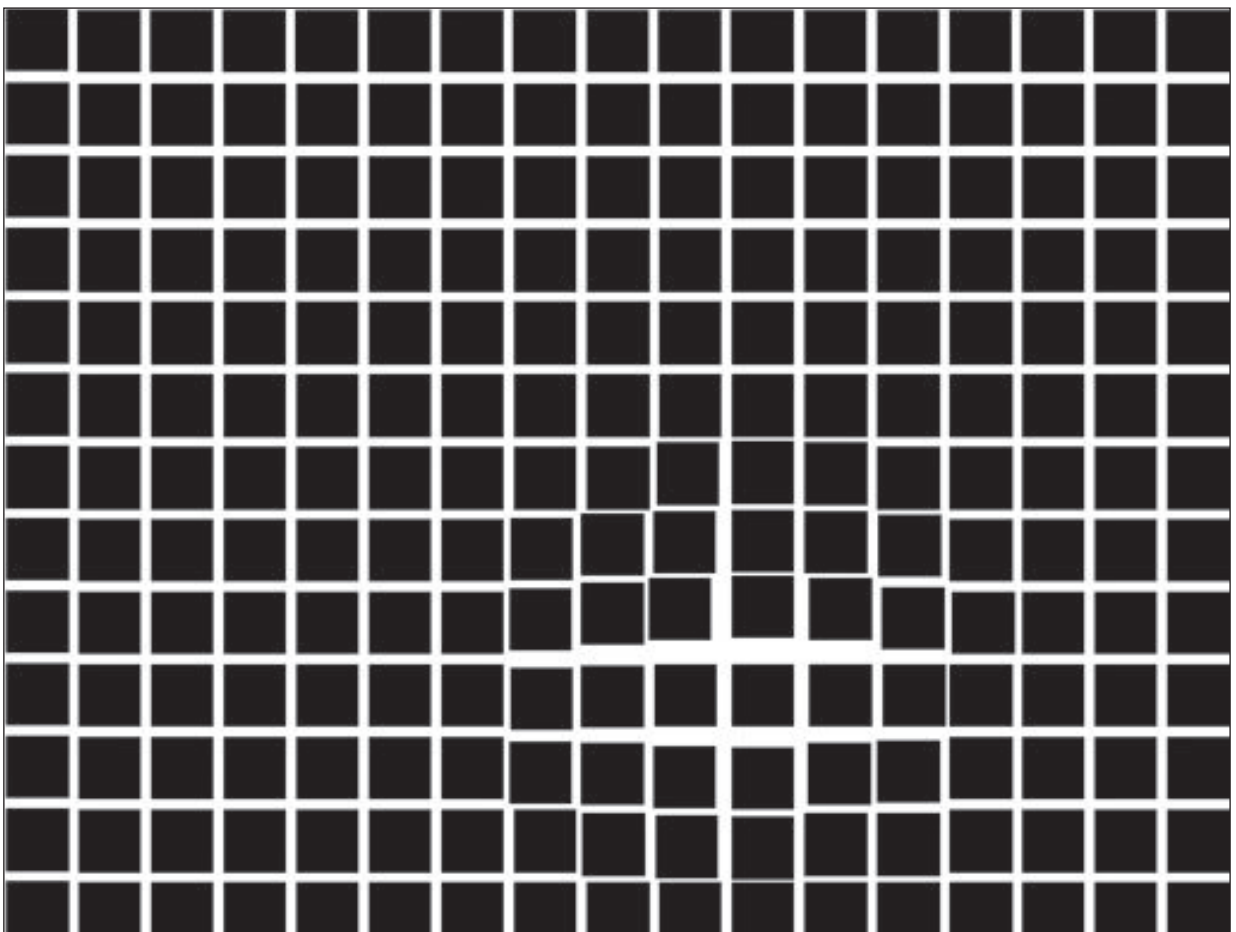
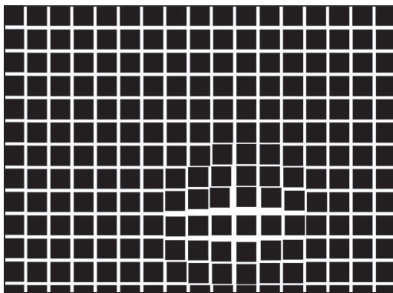
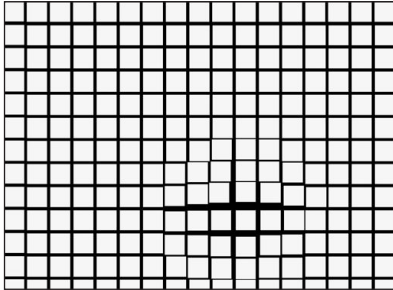
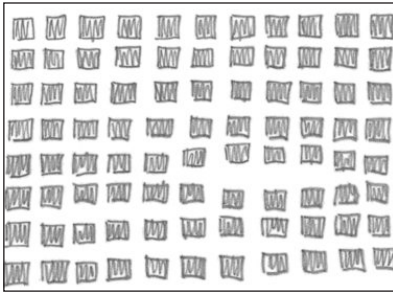


In der zweiten Variante wird die Anordnung der Quadrate um eine freie Fläche durch eines der Quadrate unterbrochen.



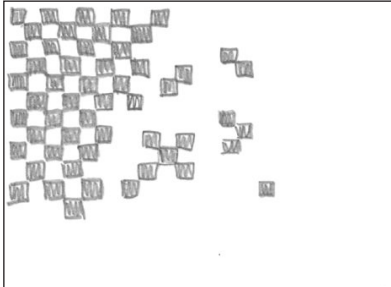
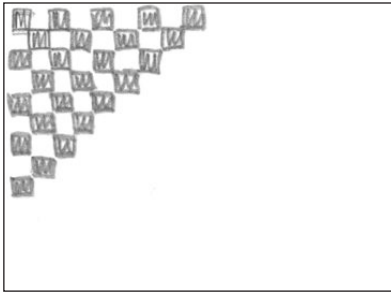
Die dritte Abbildung zeigt, wie die Quadrate das Format in zwei Teilflächen unterteilen, wobei sich eines wiederum „von der Masse abhebt“. Diesmal wurde es allerdings bewusst im zugrunde liegenden Raster platziert, so dass die Ordnung erhalten bleibt. Diese Umsetzung ist auch im großen Bild ganz unten zu sehen.





Die auf den Abbildungen dieser Seite dargestellten Quadrate sind jeweils in gleichen Abständen zu einander angeordnet. Unterbrochen wird diese Ordnung durch die Platzierung der Quadrate rechts unten, vergleichbar einem Teppich unter dem sich ein Gegenstand befindet.

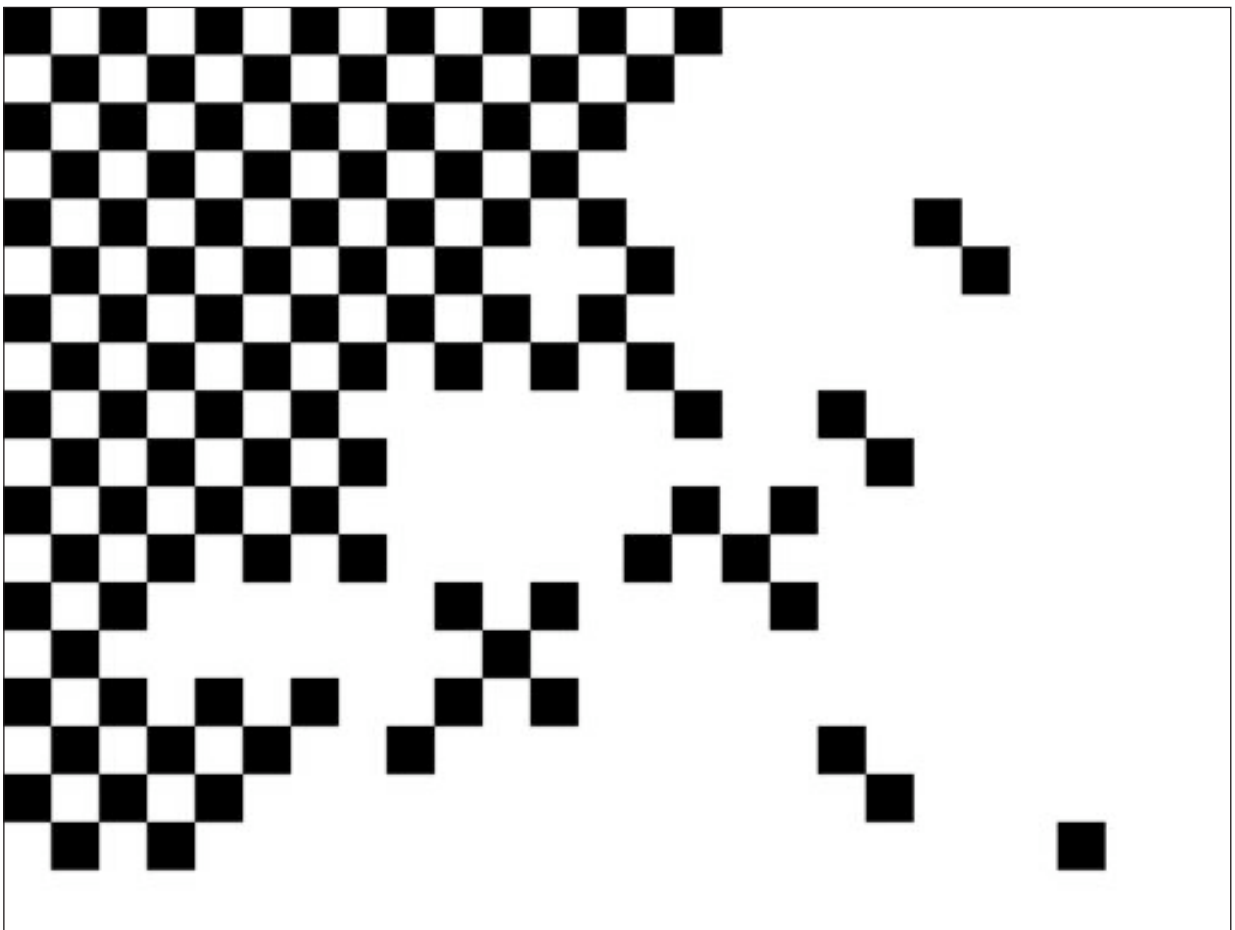
Die beiden unteren der kleinen Grafiken zeigen die Umsetzung am Rechner, wobei in der ersten Ausführung weiße Quadrate auf schwarzem Grund und in der zweiten schwarze Quadrate auf weißem Grund zu erkennen sind. Eine dieser Varianten ist unten noch einmal groß abgebildet.



Ganz oben sind die Quadrate nach einem Schachbrett-Muster angeordnet, wobei nur die linke, obere Ecke besetzt ist. Eine deutliche Ordnung ist hier erkennbar.

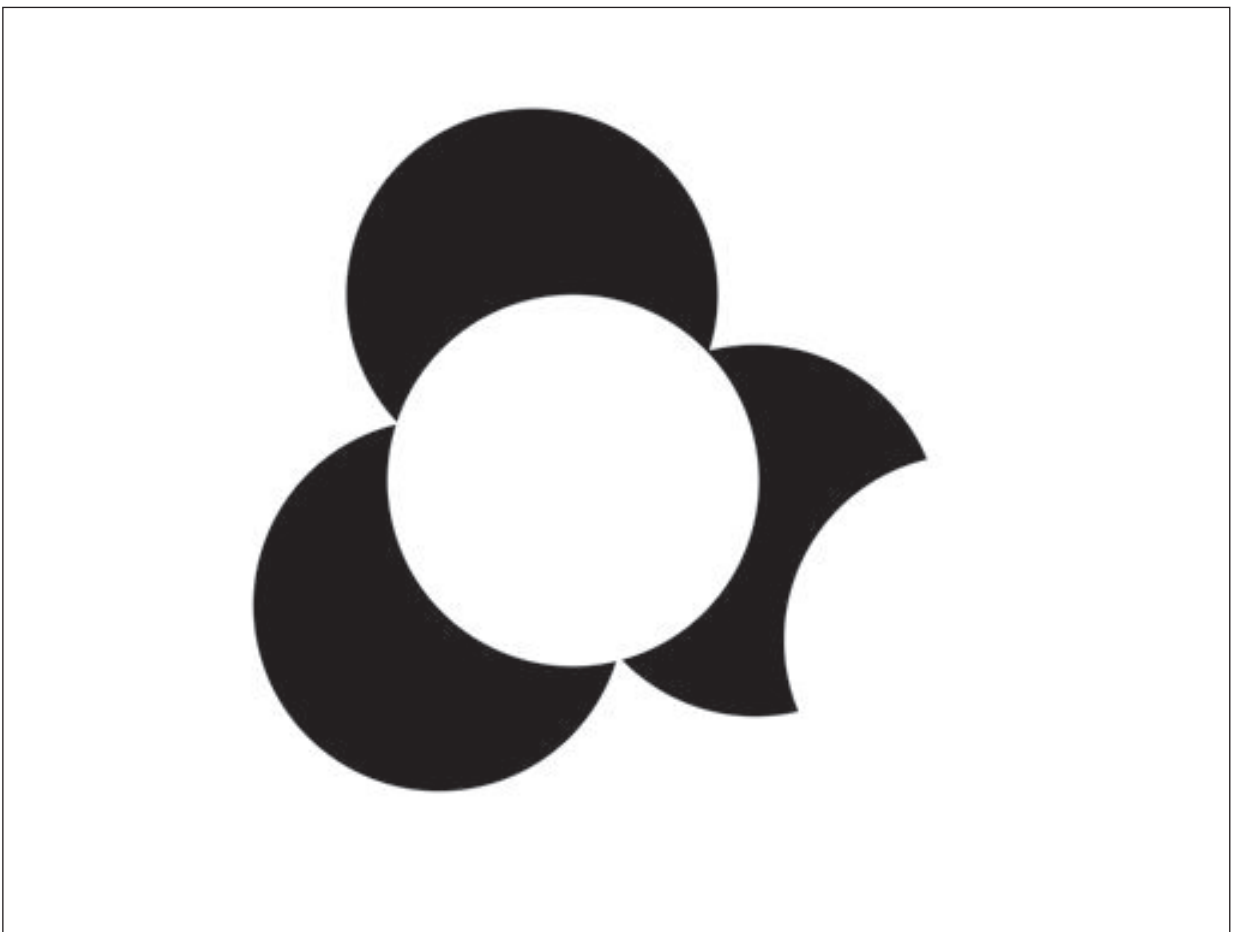
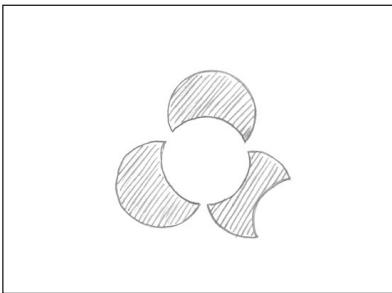
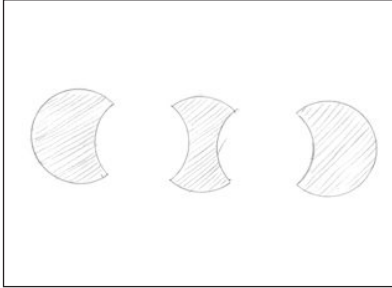
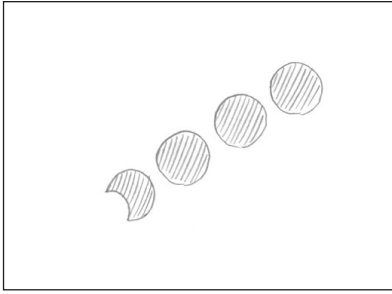
In der zweiten Ausführung löst sich das Schachbrett auf und die einzelnen Teile scheinen scheinbar wahllos im Format „umherzufliegen“. Man kann jedoch erkennen, dass die Quadrate der Tenzenz folgen sich in der Nähe des geordneten Bereichs aufzuhalten.

In der Umsetzung am Rechner ist diese Tendenz nicht mehr ganz so deutlich, wobei sich jedoch nur kleine Schachbrett-Fragmente weit vom geordneten Bereich entfernen.



## Fünf Kreise

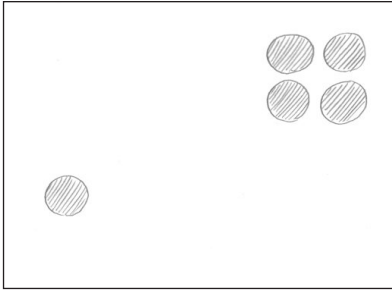
In dieser Übung stehen fünf Kreise im Mittelpunkt, die frei im Format positioniert werden sollen. Das Augenmerk ist hier insbesondere auf die Abstände der Kreise zueinander zu richten.



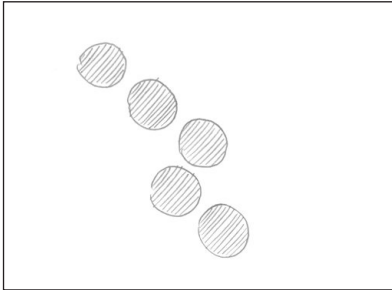
In der obersten Skizze sieht man eigentlich nur vier Kreise, die auf einer unsichtbaren Linie zu liegen scheinen. Der fünfte Kreis ist als Negativ auf dem untersten zu erkennen.

Die zweite Zeichnung greift diesen Effekt erneut auf. Diesmal sind zwei der fünf Kreise nur als Negativ festzustellen.

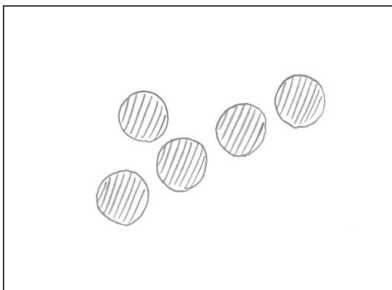
Bei der dritten Abbildung wurde wiederum mit der selben Technik gearbeitet. Hierbei wurden die Kreise jedoch in einer interessanteren Komposition angelegt, die nicht mehr so regelmäßige Formen aufweist, wie die beiden eben vorgestellten Varianten.



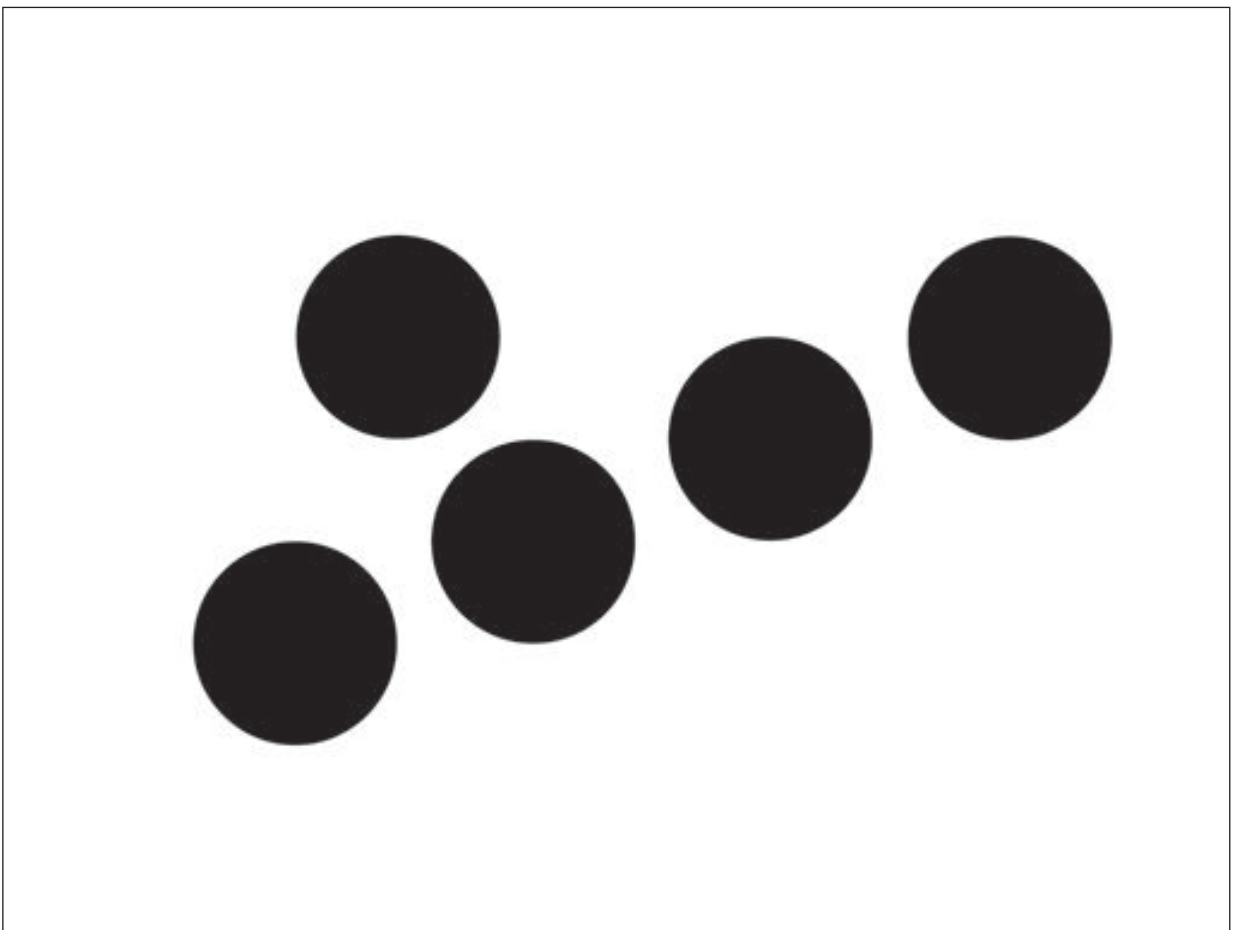
Die erste Darstellung zeigt vier der fünf Kreise als geschlossenen Verbund in der rechten oberen Ecke. Der einzelne Kreis hebt sich deutlich von diesem Block ab.

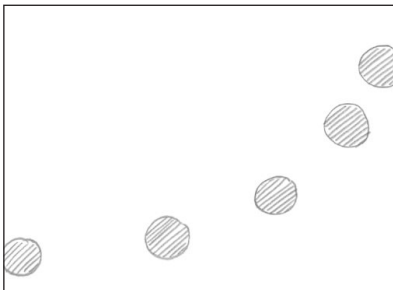
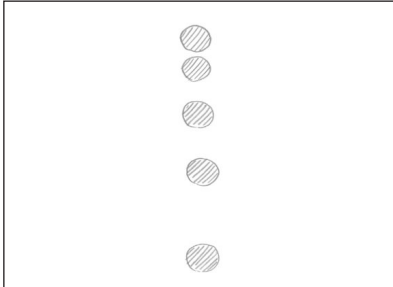
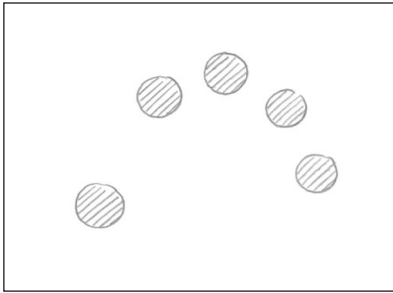


Auf der zweiten Abbildung bilden die fünf Kreise eine Treppenform. Sie unterteilen das Format in zwei Bereiche.



Im unteren Bild bilden vier Kreise eine Linie, wobei diese Ordnung durch einen Kreis unterbrochen wird, der seitlich an dieser Linie anliegt. Diese Ausführung wurde am Rechner umgesetzt. Diese Umsetzung ist auf dem großen Bild ganz unten zu sehen.



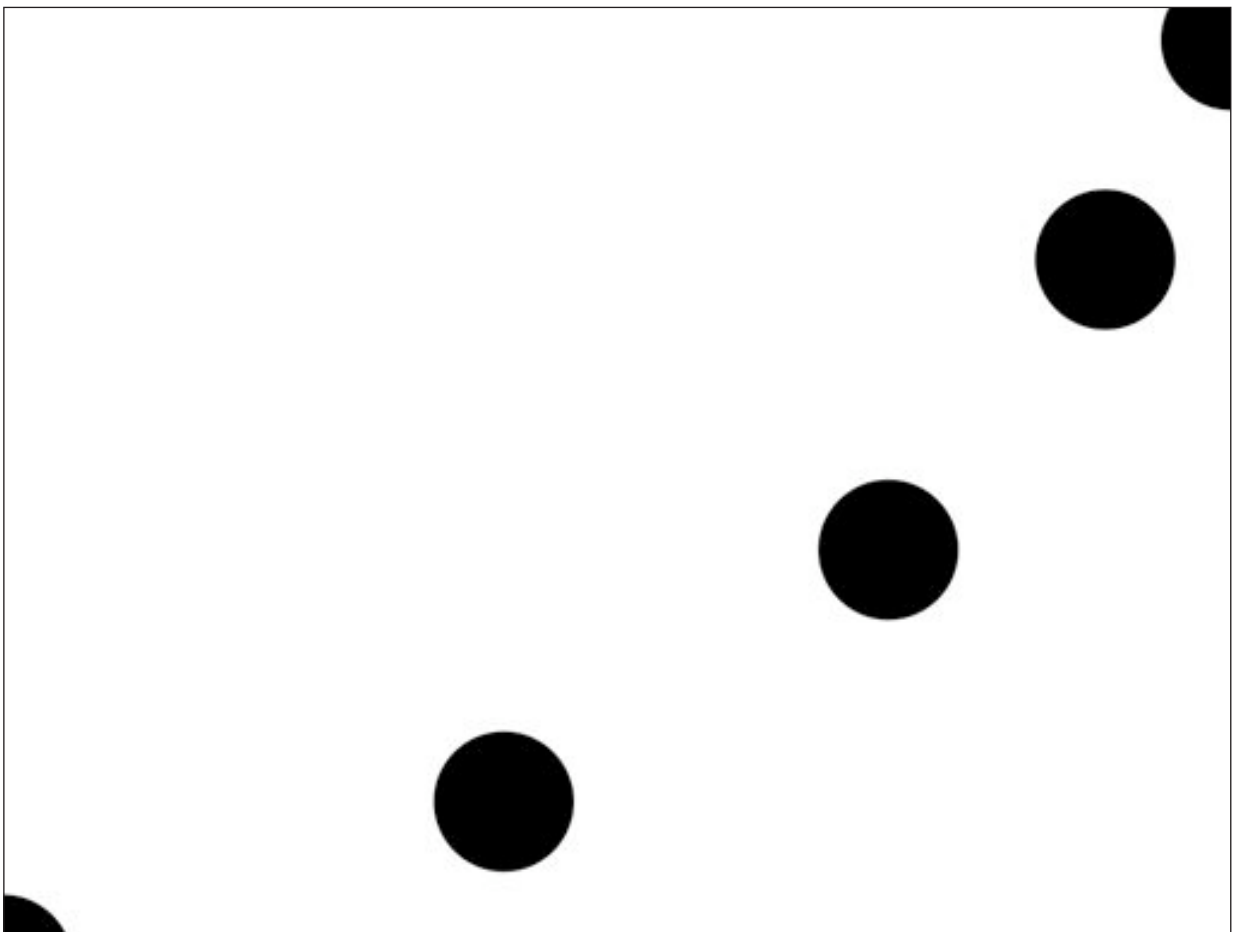


Diese Seite stellt einige Variationen dar, die Momentaufnahmen physikalischer Sachverhalte sein könnten, die mit den fünf gleichgroßen Kreisen dargestellt werden. Ganz oben ist ein Wurf zu sehen.

Der zweite betrachtete Gegebenheit ist einem freien Fall vergleichbar, wobei die Entfernungen der Kreise zueinander, mit Näherung an den Erdboden durch die Beschleunigung größer werden.

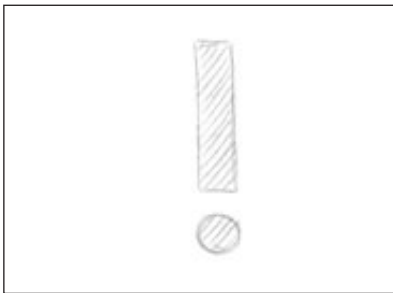
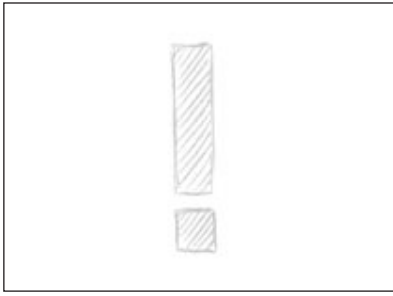
Analog ist auf der dritten Darstellung der weite Ausschlag eines Pendels in fünf Augenblicken gleicher Zeitabstände zu sehen.

Diese letzte Variante wurde am Rechner nachempfunden, wobei der „Ausschlagwinkel“ so weit vergrößert wurde, dass der physikalische Zusammenhang nicht mehr klar erkennbar ist, jedoch weiterhin die gewünschte Dynamik beibehalten wird.



## Zwei Formen

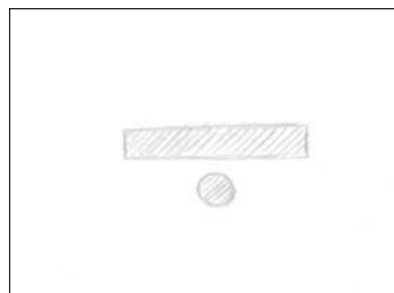
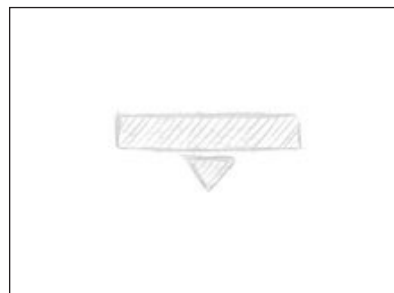
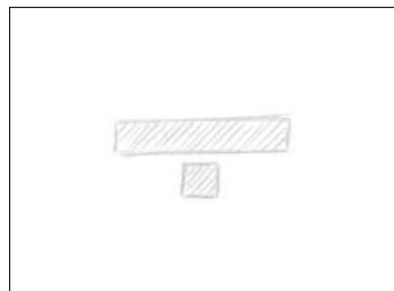
Zwei Formen (Dreieck, Rechteck oder Kreis) sollen im Format platziert werden. Besonders wichtig sind hier die Bezüge der Formen zueinander sowie deren Größenverhältnisse.

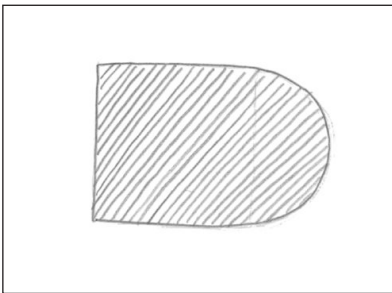
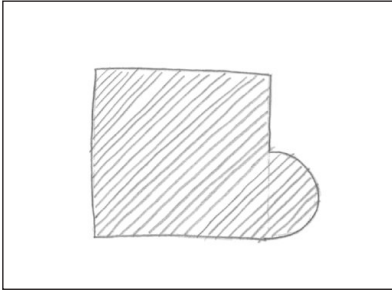
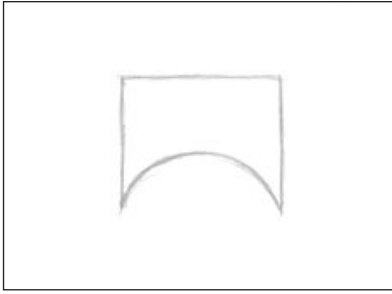


Die auf diese Seite dargestellte Serie untersucht die unterschiedliche Wirkung bei Ersetzen einer der geometrischen Formen durch eine andere gleicher Größe.

In der ersten Dreier-Reihe wurde ein Rechteck hochkant im Format platziert. Jeweils darunter befindet sich zunächst ein Quadrat, dann ein Dreieck und zuletzt ein Kreis. Die offensichtliche Ähnlichkeit mit einem Ausrufezeichen ist nur der ersten und dritten Variante zu eigen. Das Dreieck verhindert diese Assoziation.

Im zweiten Dreier-Block wurde das Rechteck quer im Format platziert und ansonsten ebenso verfahren, wie oben. Hier wirkt die Variante mit dem Dreieck weniger imposant auf den Betrachter, als die erste und dritte Ausführung.



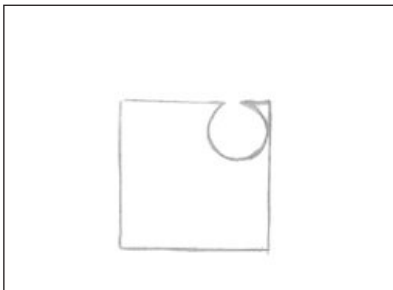
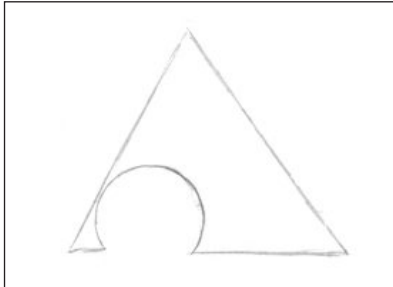
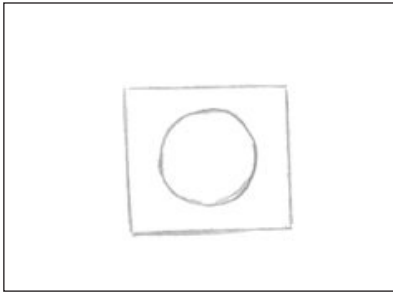


Diese Untersuchung befasst sich mit der Wirkung eines Quadrates und eines Kreises, die in unterschiedliche Beziehungen zueinander gesetzt wurden.

In der ersten Abbildung schneidet der Kreis einen Teil des Quadrates regelrecht weg.

Im zweiten Bild verschmelzen die beiden Formen, wobei der Durchmesser des Kreises halb so hoch gewählt wurde, wie die Höhe des Quadrates.

Die Verschmelzung der beiden Formen in der untersten Ausführung scheint auf den ersten Blick schlicht, hinterlässt jedoch gerade hierdurch einen bleibenden Eindruck beim Betrachter. Daher wurde diese Skizze auch zur Umsetzung am Rechner gewählt.



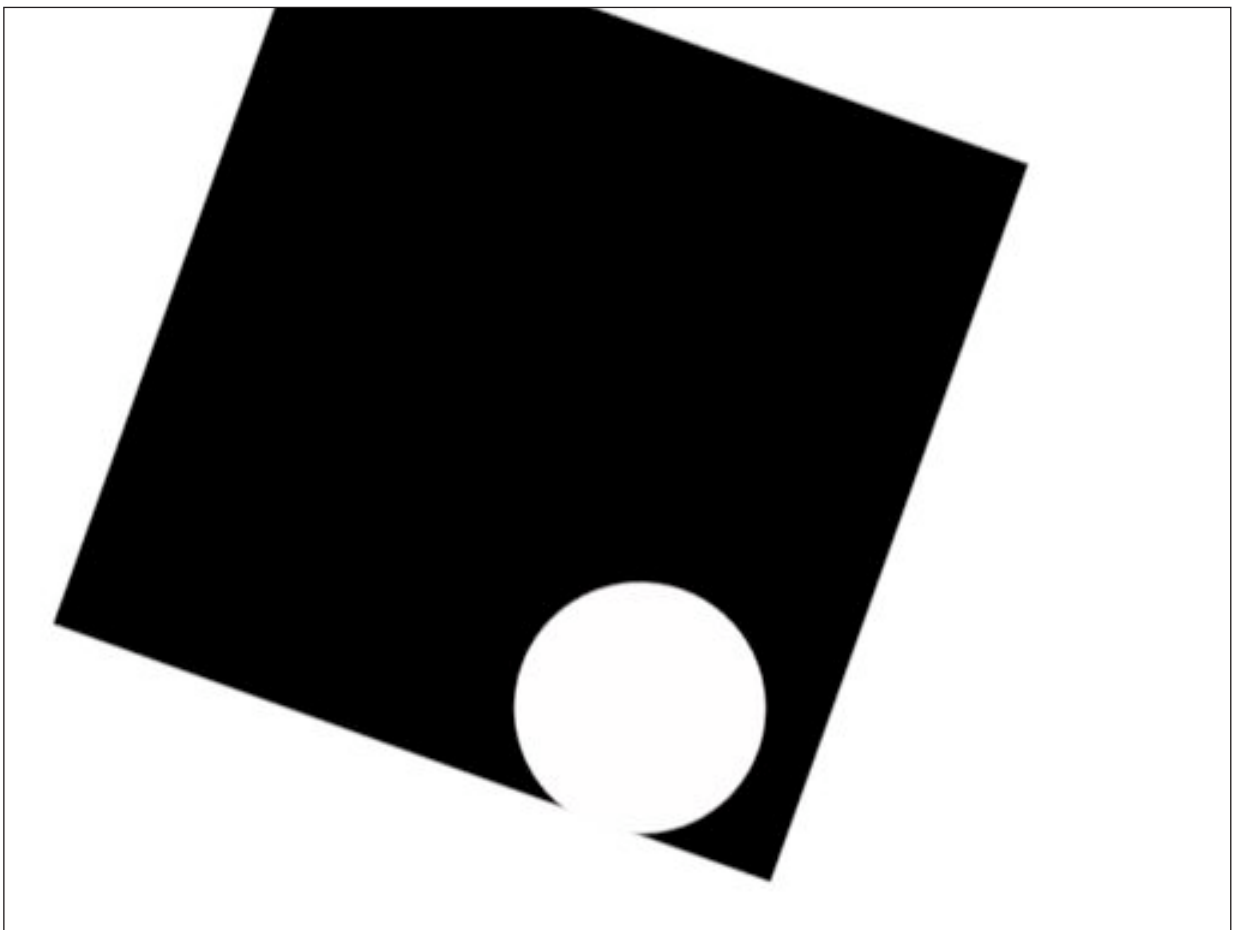
Die hier dargestellten Objekte entstehen durch Subtraktion eines Kreises von anderen Formen.

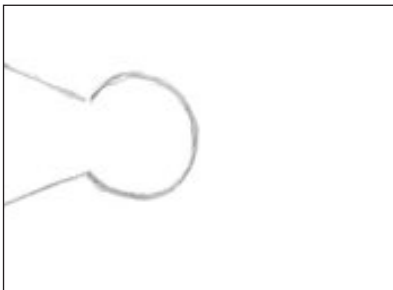
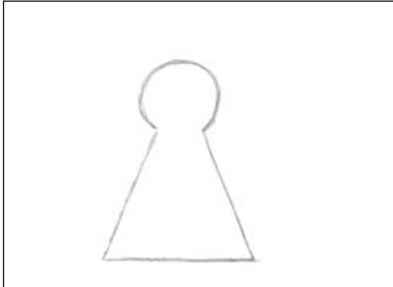
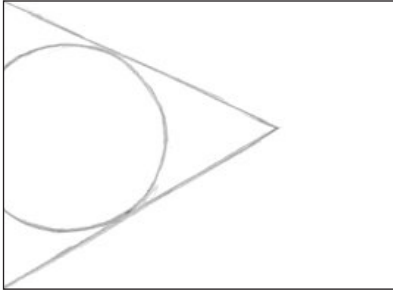
Der in der ersten Abbildung mittig im Quadrat platzierte Kreis schneidet ein Loch aus der Form.

Die zweite Variante wirkt dadurch interessanter, dass der Kreis auf keiner der Achsen des Dreieckes positioniert wurde.

Auch in der dritten Variante wird die Aufmerksamkeit des Betrachters dadurch erregt, dass der Kreis auf einer Seite des Quadrates einen Übergang zur umgebenden Fläche schafft.

In der Umsetzung am Rechner wurde dieses Motiv in den Anschnitt des Formates verlegt, wodurch die Aufsehen erregende Wirkung noch verstärkt wird.





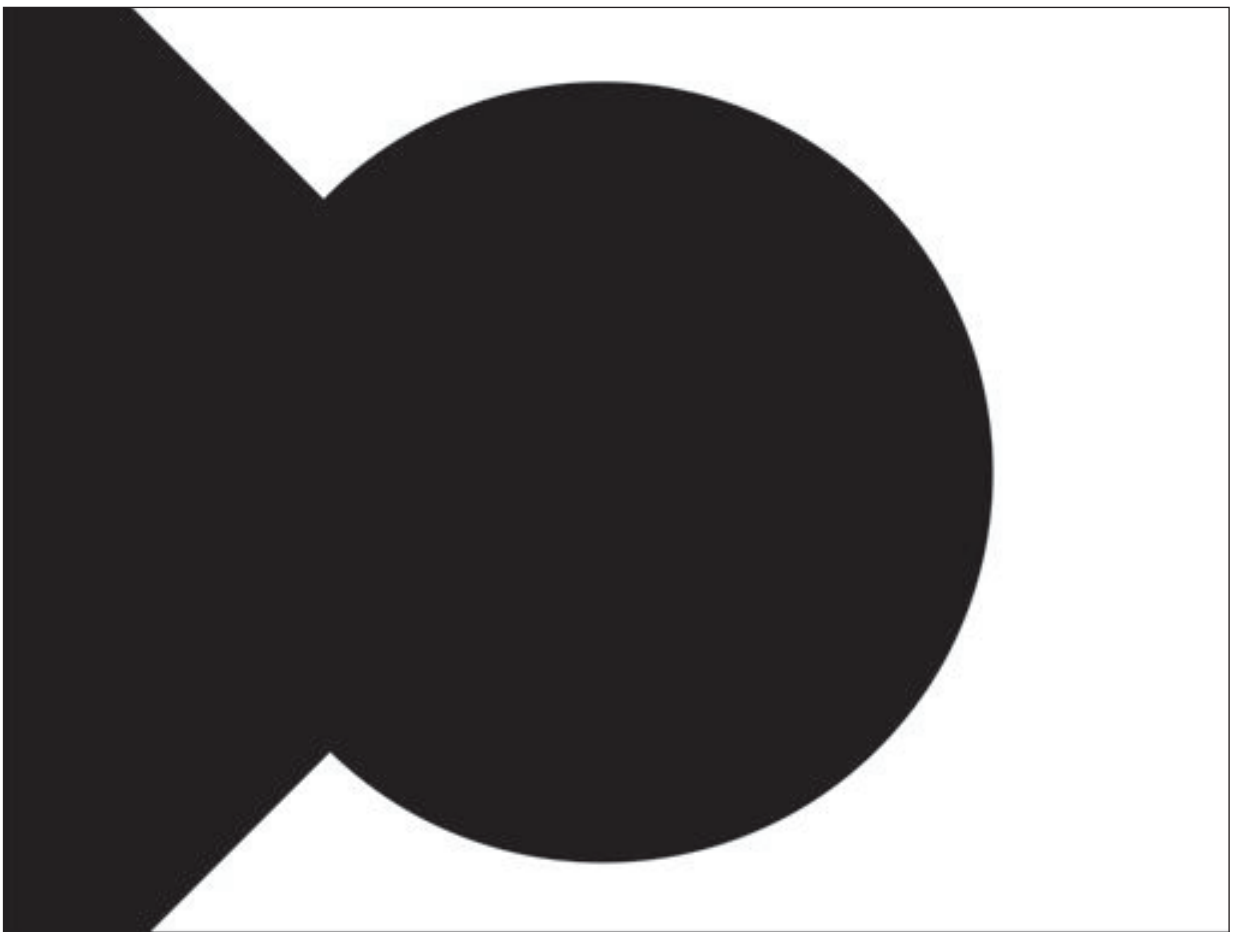
In dieser Serie werden jeweils ein Dreieck und ein Kreis zueinander in Beziehung gesetzt.

In der ersten Darstellung schafft der auf einer Winkelhalbierenden des Dreiecks positionierte Kreis einen Durchbruch durch das Dreieck.

Die Form die auf der zweiten Abbildung zu sehen ist ähnelt durch die gewählten Größen stark einer handelsüblichen Spielfigur.

In der dritten Abbildung wurde die eben betrachtete Figur gedreht und in den Anschnitt des Formates gelegt.

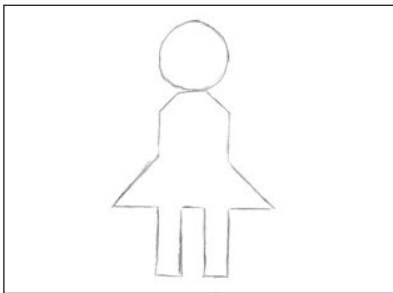
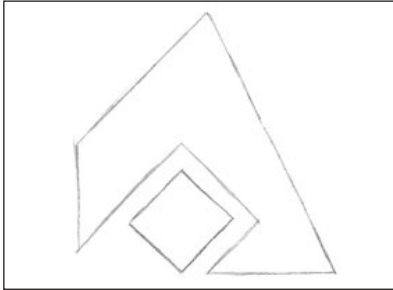
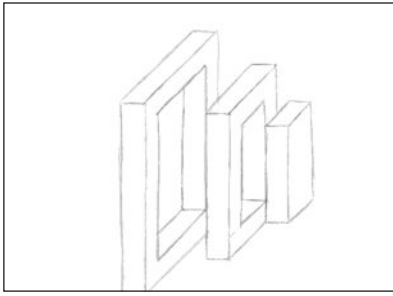
Die Umsetzung am Rechner zeigt die Wirkung der vorangegangenen Skizze, wenn die innerhalb des Formates liegende Spitze des Dreiecks einen 90°-Winkel beschreibt.





## Diagonalraster

Aufgrund eines Rasters, bestehend aus waage- und senkrechten Linien, sowie solchen die in  $45^\circ$ -Winkeln angebracht sind, soll eine abstrakte, zeichenhafte Form entstehen. Dieses Raster wurde vom Übungsleiter in gedruckter Form ausgeteilt.

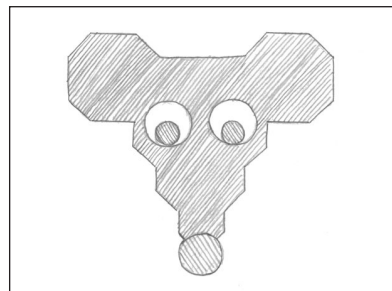
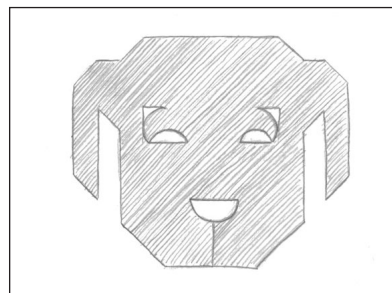
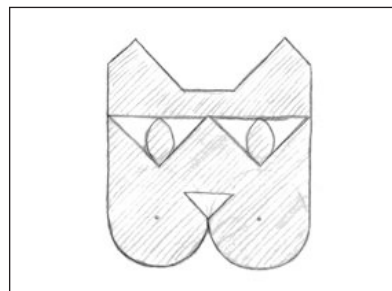


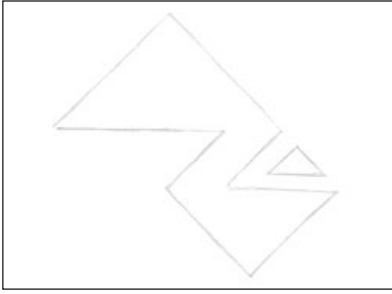
Die erste Ausführung zeigt eine auf Grundlage des 45°-Rasters erstellte Form, deren Kanten sichtbar sein müssen, um die räumliche Wirkung zu erreichen.

Der zweite Aufbau entstand durch Einfügen einer weiteren Diagonalen, die nicht im 45°-Winkel gewählt wurde.

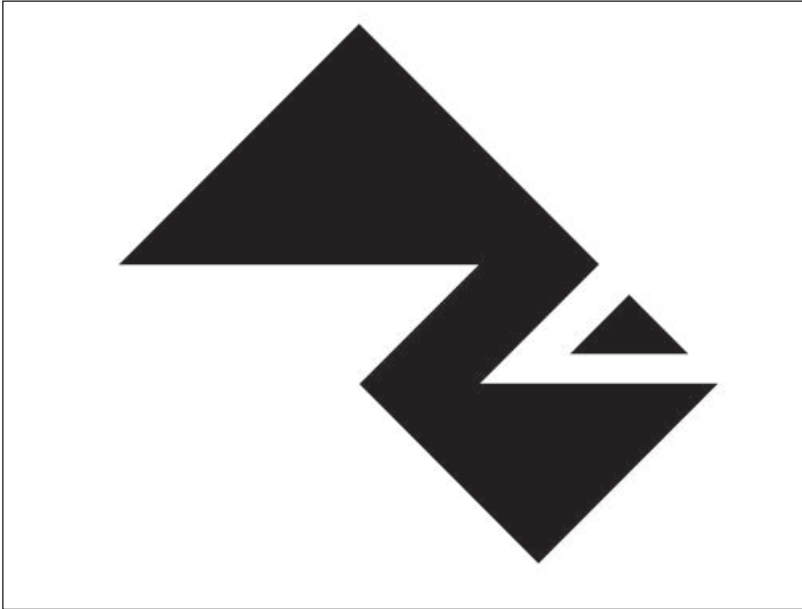
Durch Einfügen eines zusätzlichen Radius, kann eine Figur erzeugt werden, die das menschliche Auge automatisch mit einem weiblichen Körper assoziiert.

Die drei unteren Motive entstanden durch zusätzlich eingearbeitete Radien, jedoch ohne weitere Diagonalen. Selbst wenn diese Motive sehr klein dargestellt werden ist der Zusammenhang zu den jeweiligen Tieren deutlich erkennbar.

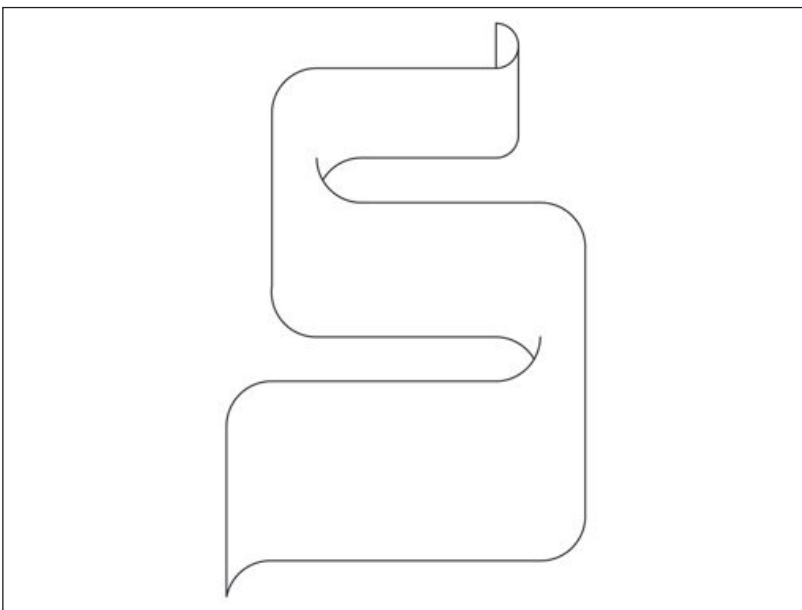
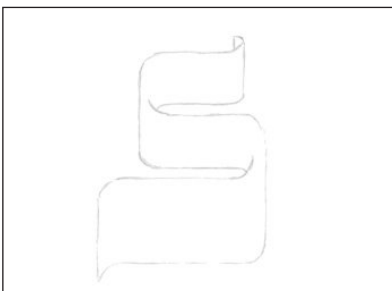




Die erste Form besticht durch seine Einfachheit und Einprägsamkeit. Besonders interessant macht diese Variante das kleinere Dreieck, das aussieht, als wäre es eingeschoben worden. Darunter sieht man die Umsetzung am Rechner dieses Motivs.

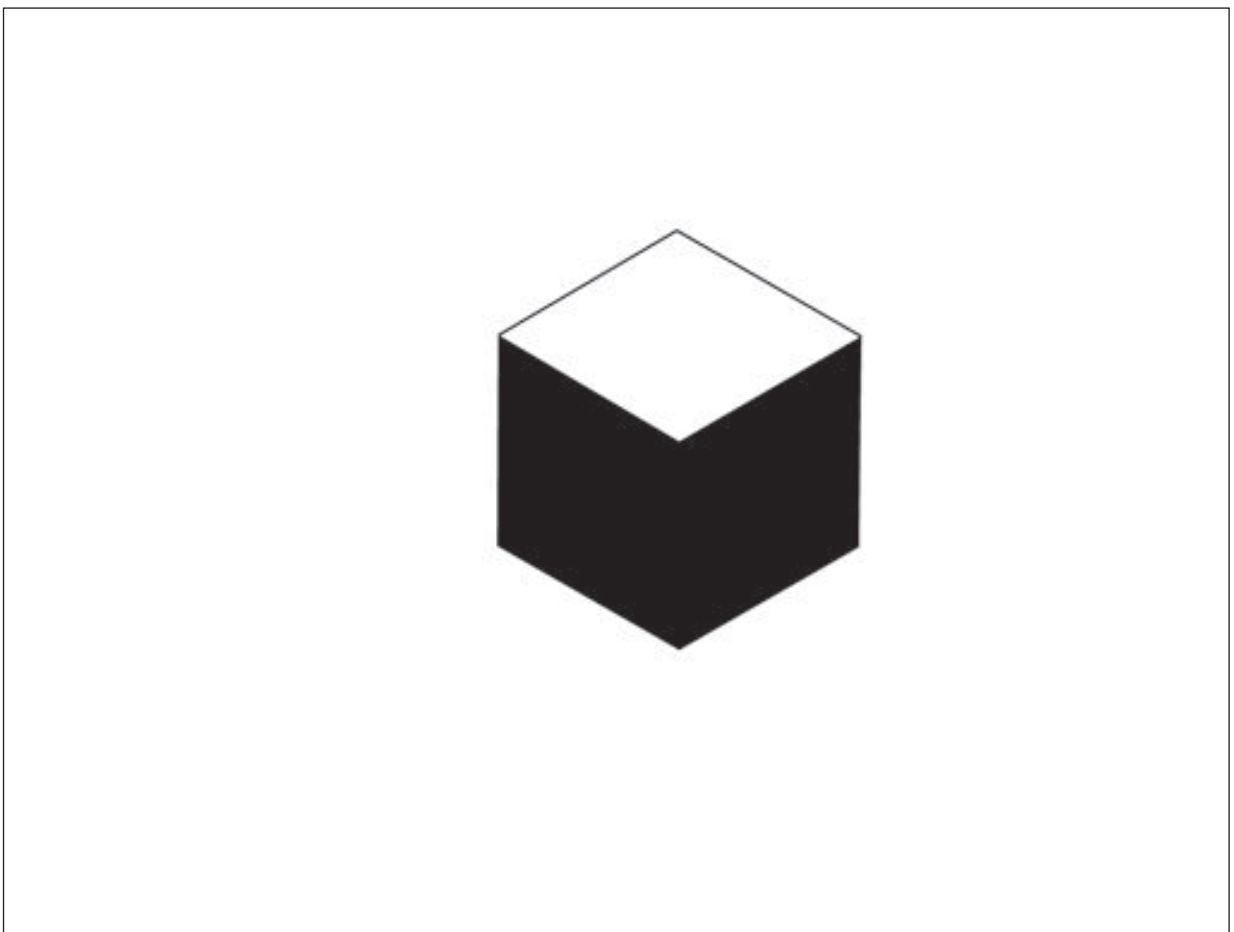
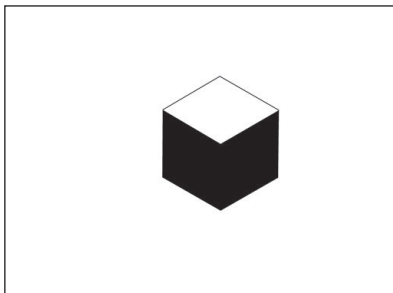
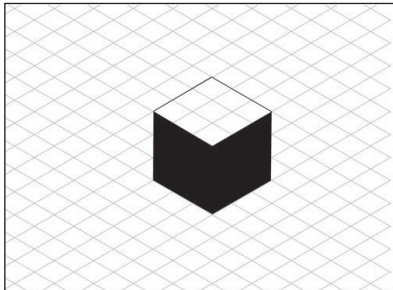
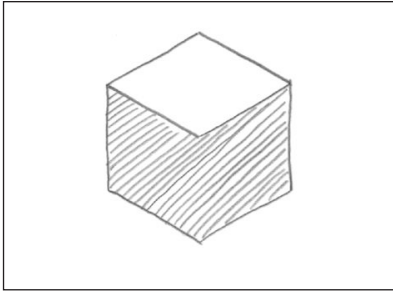


Die zweite Form wird besonders durch die Anwendung zusätzlicher Radien und die räumliche Erscheinung interessant. Um diese Tatsache noch zu unterstreichen wurde bei der Umsetzung am Rechner der hinterste Teil noch etwas dünner gewählt.



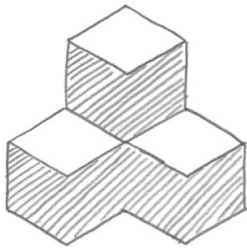
## Isometrieraster

Auf Grundlage eines Isometrierasters soll eine abstrakte Form entstehen, die eine perspektivische Wirkung beim Betrachter auslöst.



Diese Form erscheint nur durch die zusätzlich dargestellte obere Kante räumlich. Ohne diese würde man nur eine Art Pfeil erkennen.

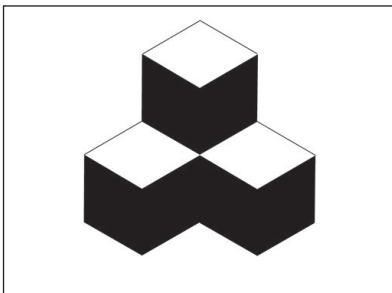
Hier wird zunächst die Bleistift-Skizze und dann die Umsetzung am Rechner dargestellt – zunächst zusammen mit dem zugrundeliegenden Isometrieraster, anschließend ohne.

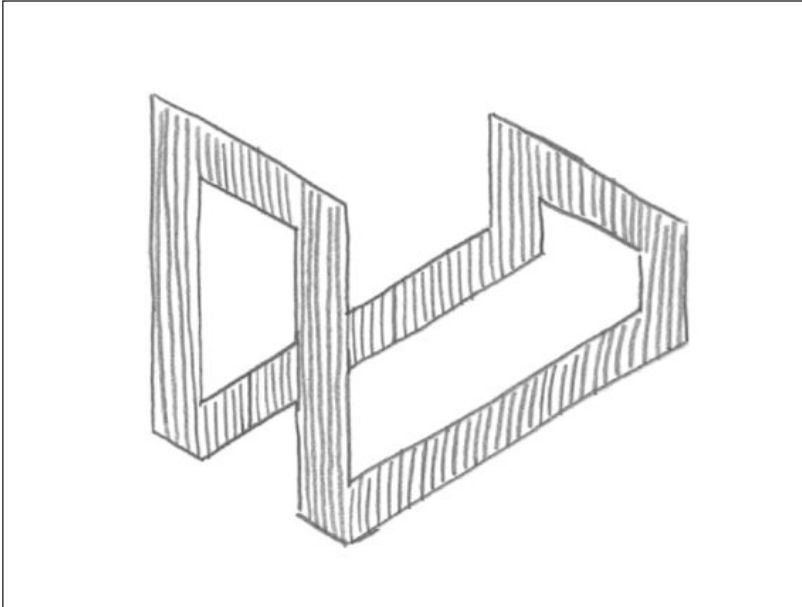


Die eben vorgestellte Form wurde hier nun dreimal mit sich berührenden Kanten im Format platziert. Hierdurch wird die Darstellung weiterer sichtbarer Kanten überflüssig.

Wie eben wird zunächst die Form im zugrundeliegenden Raster, dann ohne dargestellt.

Auf dem großen Bild unten wurden die nun überflüssigen Kanten weggelassen, ohne dass der räumliche Charakter verlorengeht.

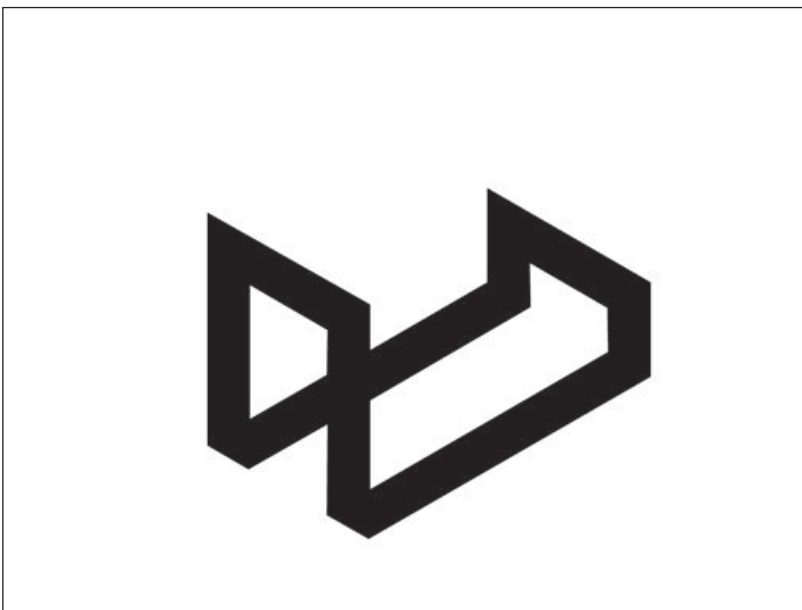
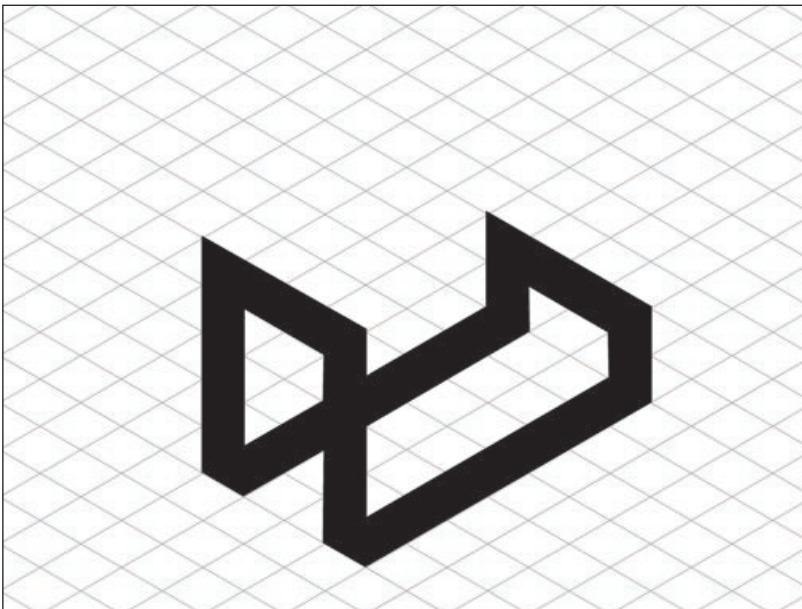




Das hier gewählte Motiv könnte mit einer Art Bügel assoziiert werden. Ganz oben ist die zugrunde liegende Bleistift-Skizze zu sehen.

Die zweite Abbildung zeigt die Form innerhalb des Rasters, das zur Konstruktion verwendet wurde.

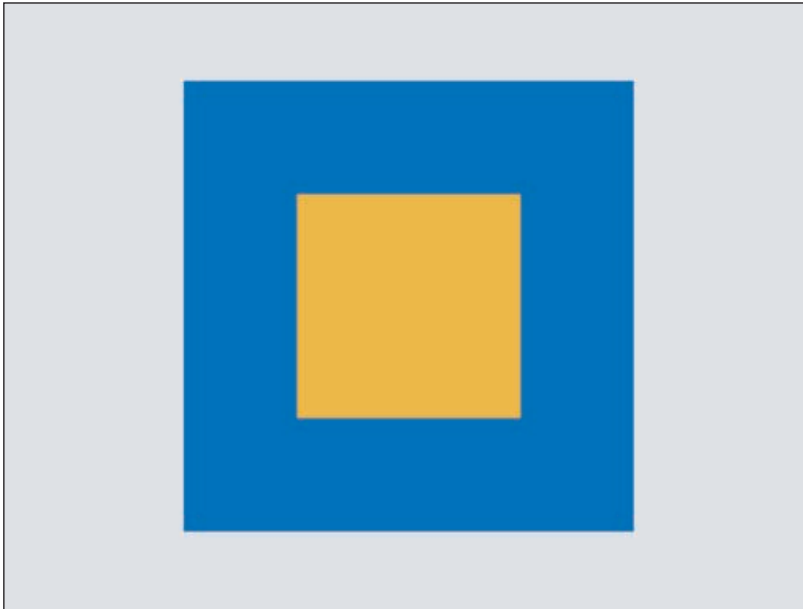
Auch außerhalb dieses Rasters bleibt die perspektivische Wirkung erhalten, wie man ganz unten sehen kann.





## Komplementärkontrast

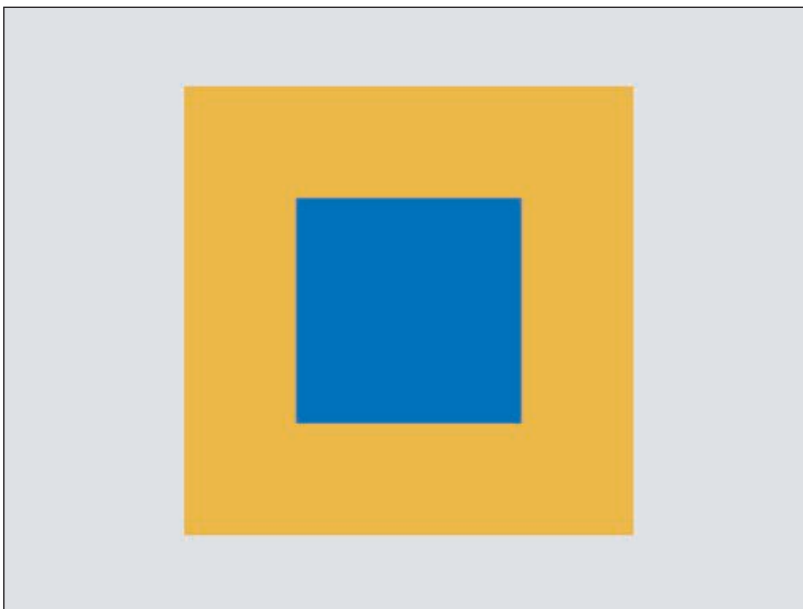
In dieser Übung sollen zwei Komplementärfarben auf Grundlage von zwei Quadraten untersucht werden. Die beiden Quadrate sind auf neutralem Grund zu positionieren.



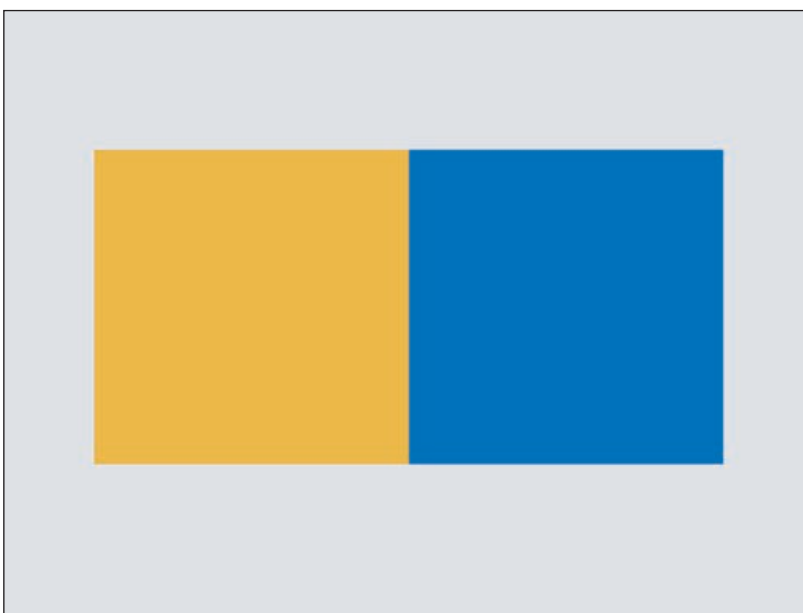
Diese Untersuchung zeigt die unterschiedliche Wirkung von Komplementärkontrasten je nachdem, wie die farbigen Quadrate platziert werden. Bitte beachten Sie die farbigen Darstellungen, die im PDF-Dokument auf der beiliegenden CD zu begutachten sind.

In der ersten Variante wurde das gelbe Quadrat im Inneren des blauen Quadrates positioniert, wodurch die blaue Farbe viel aggressiver wirkt als die gelbe – obwohl beide gleichgroße Flächen besetzen.

Man kann deutlich den andersartigen Effekt der zweiten Komposition erkennen. Die gelbe Farbe wirkt nun flächiger und das blaue Quadrat hebt sich stärker vom Untergrund ab.

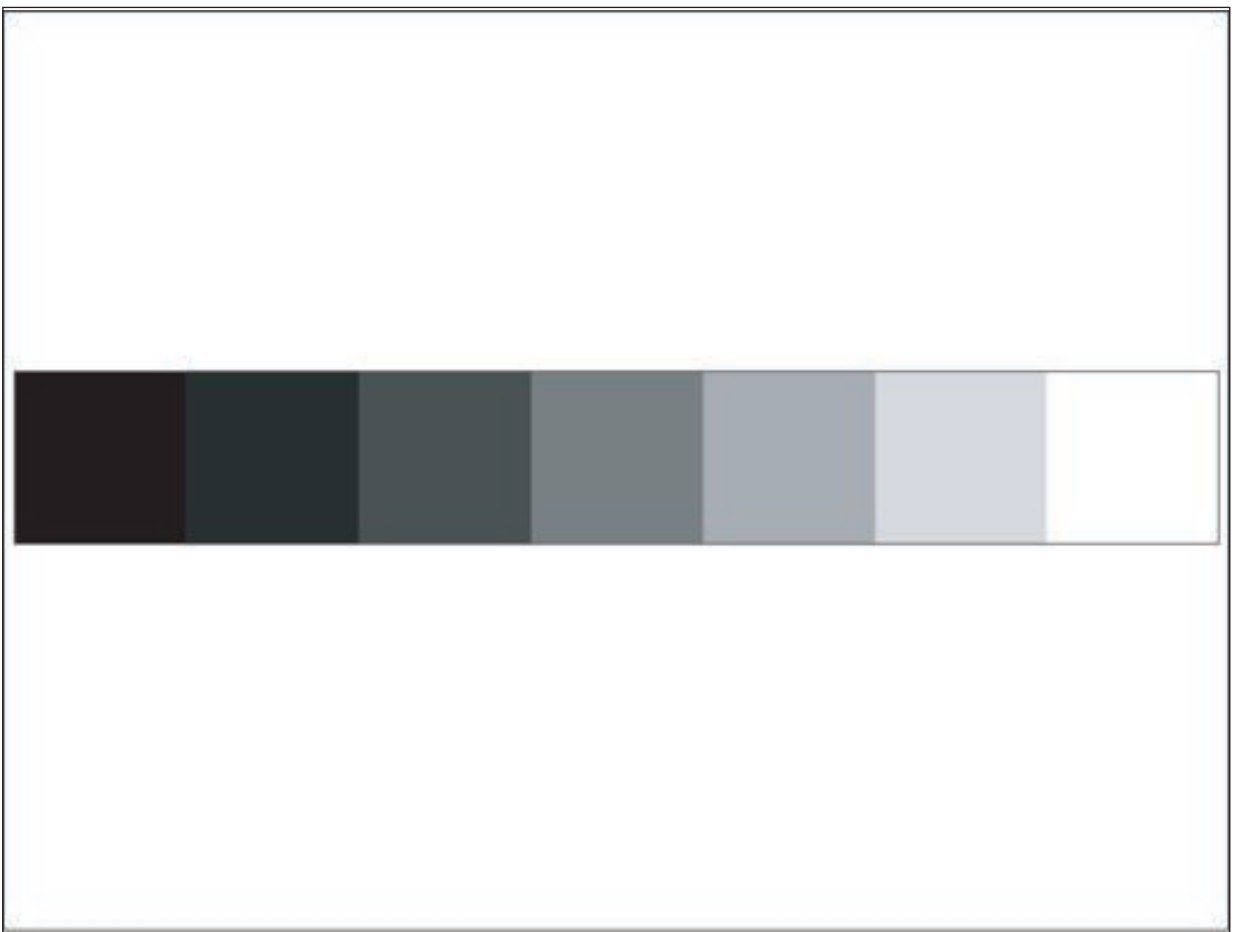
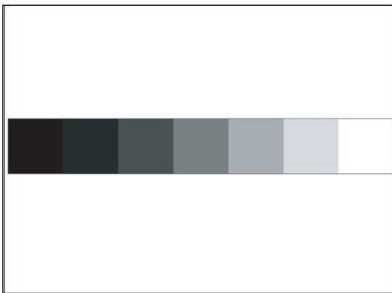
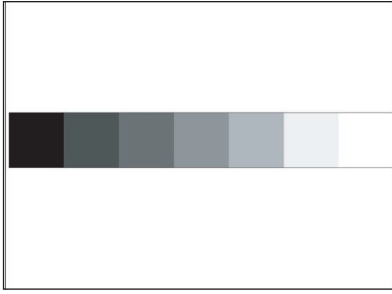


Wenn die beiden Quadrate, wie im dritten Bild zu sehen, neutral nebeneinander platziert werden wirkt der Kontrast weniger stark als auf den vorhergehenden Ausführungen.



## Schwarz-Weiß-Entwicklung

Ziel dieser Übung war es, einen möglichst harmonischen Übergang von der Farbe Schwarz zur weißen Farbe zu erhalten. Dies sollte mit sieben sich berührenden Quadraten geschehen. Das erste Ergebnis ist anschließend zu optimieren.



Der erste Verlauf zeigt noch deutliche Schwächen. Das schwarze Quadrat hebt sich zu deutlich vom daneben liegenden ab und auch der Kontrast zwischen dem fünften und sechsten Quadrat ist noch zu stark.

Die Optimierung zeigt deutliche Verbesserungen im rechten Bereich des Verlaufs, jedoch ist auch hier noch der Kontrast zwischen dem schwarzen und dem danebenliegenden zu stark ausgeprägt.

Die endgültige Version ist so harmonisch wie möglich korrigiert worden. Diese Optimierungsstufe ist noch einmal in groß ganz unten abgebildet.

## Farb-Entwicklung

Wie in der vorangegangenen Übung sollen wieder sich berührende Quadrate einen Farbverlauf simulieren. Hierbei war es jedoch freigestellt, die Farben selbst zu wählen.

Diese Darstellung befasst sich mit einer Modulation von Gelb nach Rot. Bitte beachten sie die farbige Ausführung im PDF-Dokument auf der beiliegenden CD.



## Farb-Komposition

Eine der Lösungen aus dem Abschnitt „Geometrische Grundformen – Zwei Formen“ soll nun mit Farbe belegt werden. Eine kräftige und eine ruhige Umsetzung sind vorgesehen.

Die obere Abbildung zeigt die kräftige Variante. Da Rot eine Warnfarbe ist hat diese Auswahl eine besonders starke Auswirkung auf den Betrachter.

Die zweite Ausführung ist in Pastelltönen gehalten und wirkt so auf das Auge des Betrachters besonders ruhig und ausgleichend.



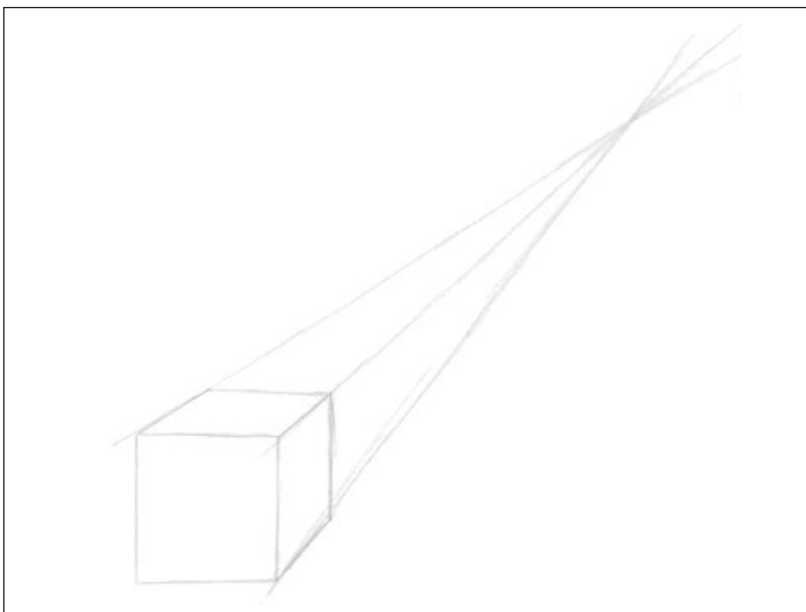
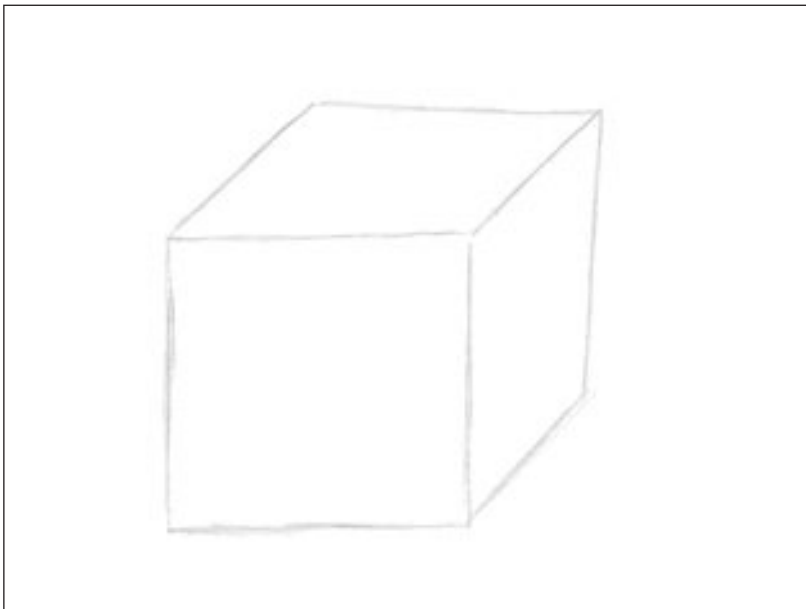


## Perspektivkonstruktionen

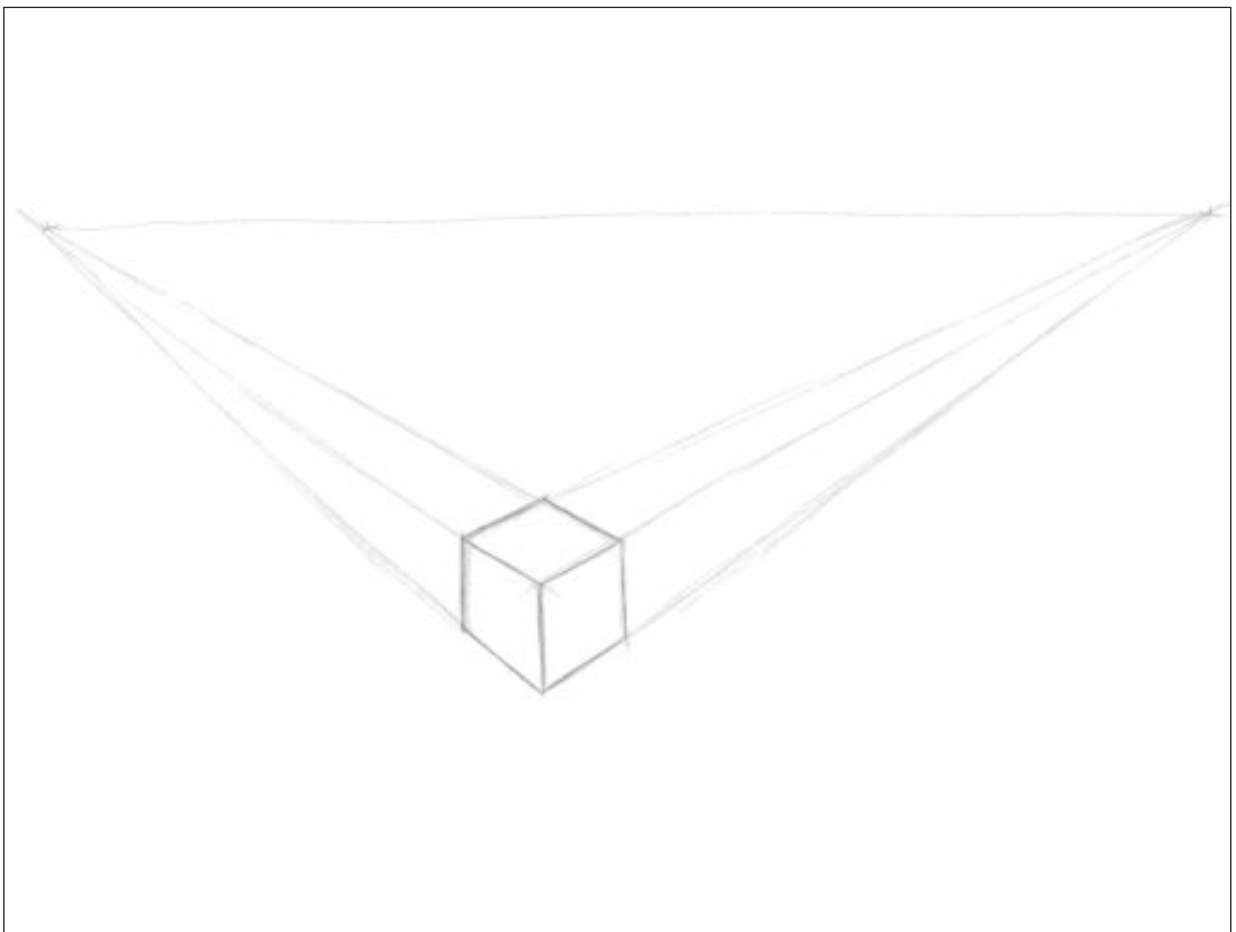
Ein Würfel soll durch unterschiedliche Verfahren konstruiert werden. Wert wird auf die möglichst realistische Darstellung des Würfels gelegt.

Der in Perspektivkonstruktion entstandene Würfel ist bei genauer Betrachtung noch leicht quaderförmig. Es fällt schwer ohne Raster eine solche Konstruktion realitätsgetreu zu formen.

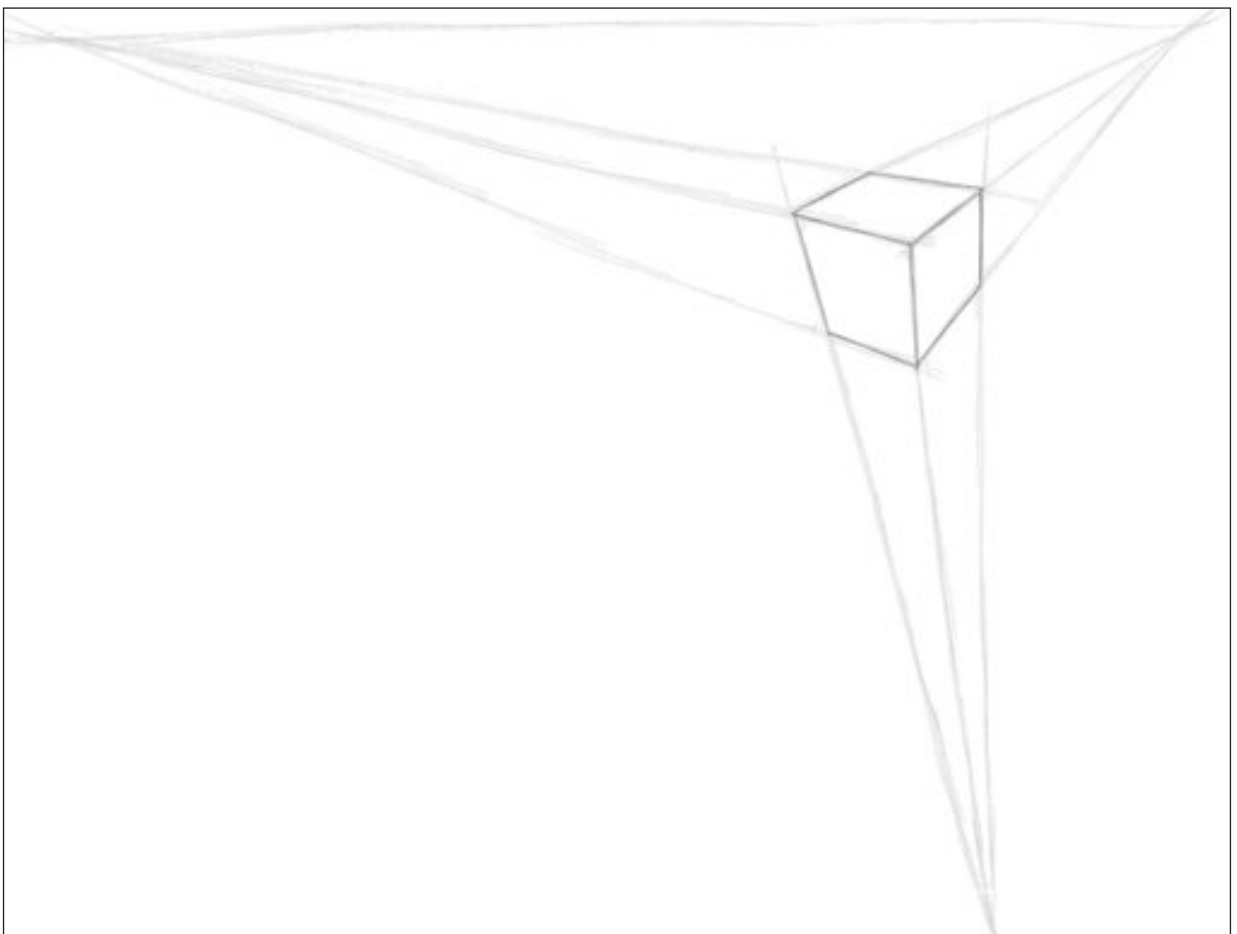
Mir persönlich fiel es leichter den Würfel mit Hilfe eines Fluchpunktes zu konstruieren, wie man auf dem zweiten Bild sieht.



Hier ist nun die Darstellung des Würfels in einer Umgebung mit zwei Fluchtpunkten zu sehen. Beim Zeichnen erkennt man sehr bald, dass die Darstellung um so realistischer wird, je weiter die beiden Fluchtpunkte voneinander entfernt sind.

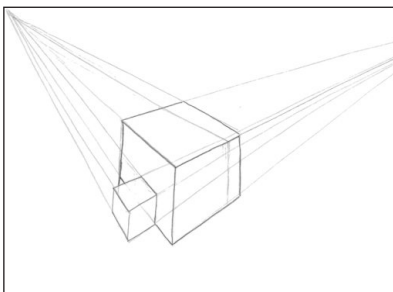
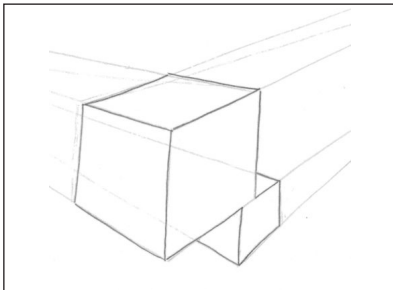
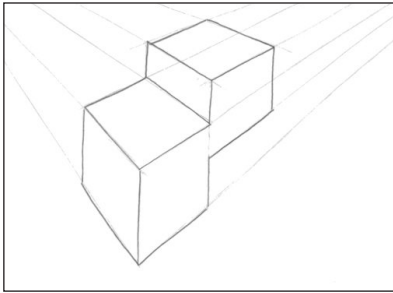


Hier ist ein Würfel in einer Perspektive mit drei Fluchtpunkten zu sehen. Wird der untere Fluchtpunkt zu nahe am Würfel platziert, sieht er unnatürlich und verzerrt aus.



## Zwei Würfel

Im dreidimensionalen Raum sollen zwei Würfel platziert werden. Hierbei werden die gleichen Techniken verwendet, wie in der vorangegangenen Übung.

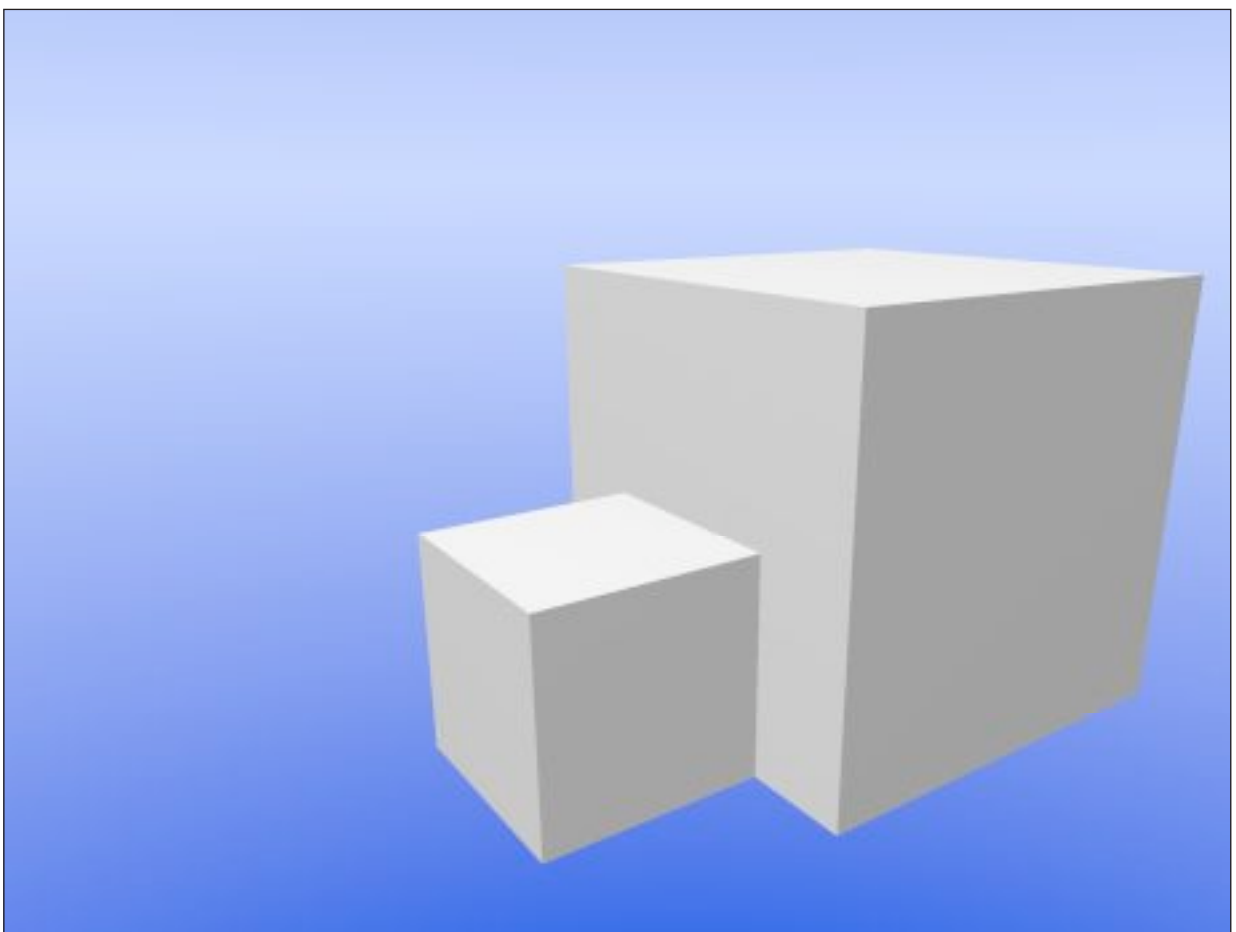


Diese Kombinationen sind alle mit zwei Fluchtpunkten konstruiert. Zunächst sieht man zwei gleich große Würfel, deren Seiten sich berühren. Sie sind versetzt angeordnet.

Die zweite Konstruktion zeigt zwei unterschiedlich große Würfel, wobei sich der kleinere unterhalb des großen befindet und mit seiner oberen Seite an der unteren des großen anliegt.

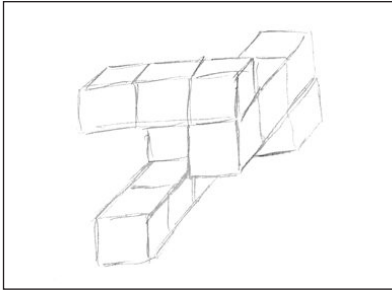
Die dritte Abbildung zeigt einen kleinen Würfel, der mittig vor dem großen platziert wurde. Auch diese beiden Würfel berühren sich.

Die letzte Ausführung wurde mit dem Ray-Tracing-Programm „Pov-Ray“ am Rechner umgesetzt. Die entsprechende Grafikdatei sowie der dazugehörige Quellcode befinden sich auf der beiliegenden CD.



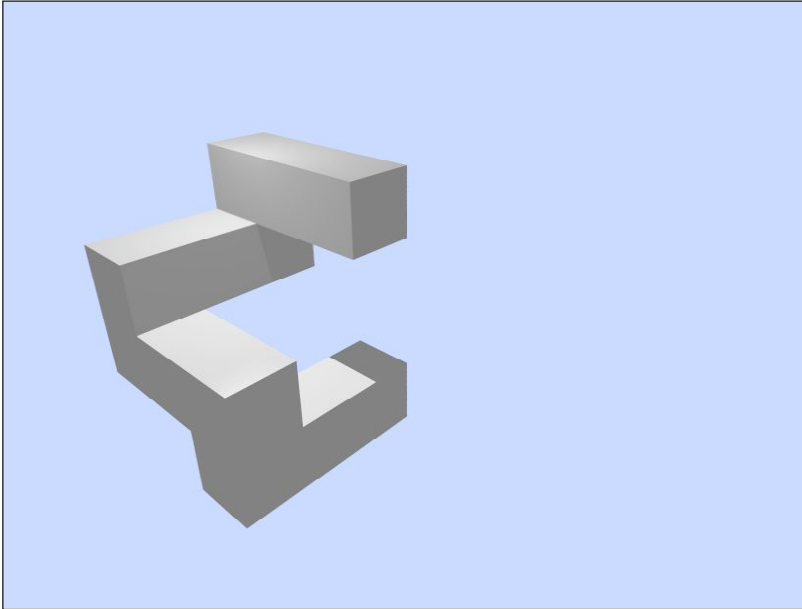
## Zwölf Würfel

Aus mindestens zwölf Würfeln soll ein abstrakter Körper zusammengesetzt werden, der einen möglichst realistischen Eindruck beim Betrachter hinterlässt.



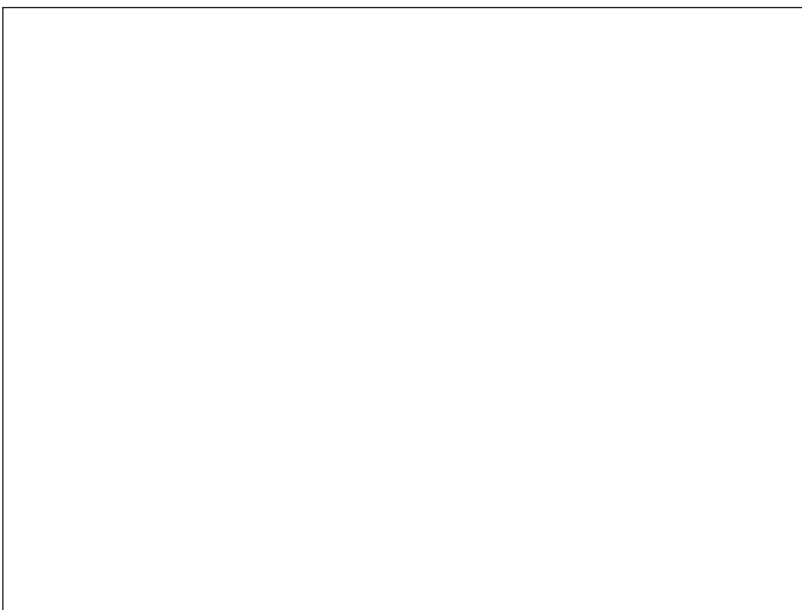
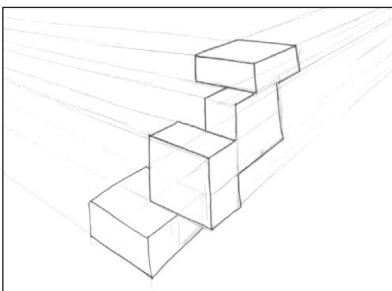
Der obere Körper besteht aus vier Balken, deren Grundlage jeweils drei sich berührende Würfel sind. Die Balken sind versetzt und im rechten Winkel zueinander angeordnet.

Die Umsetzung am Rechner erfolgte mit Hilfe des Raytracing-Programms „POV-Ray“. Auf der beigelegten CD können Sie eine animierte 3D-Ansicht dieses Körpers begutachten, die dort als Quicktime-Movie abgelegt ist. Weiterhin ist dort der zugrundeliegende Quellcode als Textdatei gespeichert.



Der zweite Körper besteht wiederum aus vier identischen Einzelteilen, die jeweils aus vier einzelnen Würfeln zusammengesetzt sind.

Auch dieser Körper wurde anschließend mit POV-Ray am Rechner erzeugt und steht animiert als Quicktime-Movie zur Verfügung.





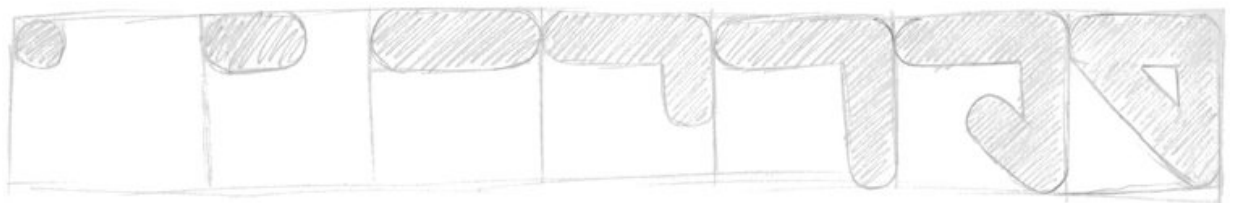
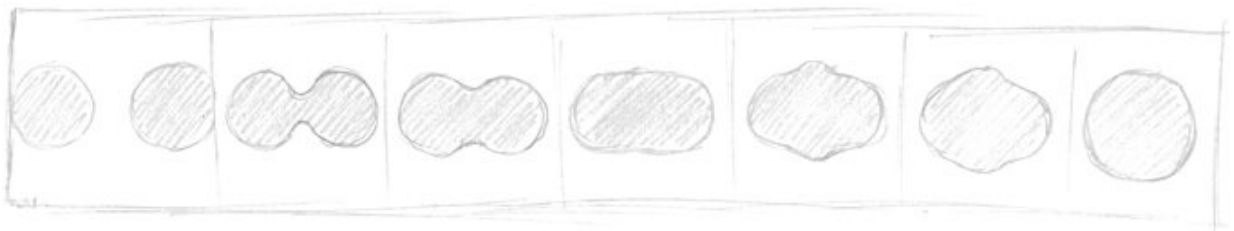
## Transformation

Eine geometrische Figur ist, sichtbar in sieben Momentaufnahmen, in eine andere zu überführen.

Die erste Transformationsreihe zeigt zwei Kreise, die ebenso als Kugeln interpretiert werden könnten. Sie „fliegen“ aufeinander zu und verschmelzen schließlich zu einer einzigen Kugel.

Die zweite Abbildung zeigt eine Kugel, die einen unsichtbaren Pfad im Format entlang fährt. Dieser Pfad hat die Form eines Dreiecks.

Die dritte Reihe zeigt eine Linie die sich nach und nach aufzublähen scheint. Schließlich bleibt nur ein Kreis zurück.





## Schriftarten

Den einzelnen Worten auf der ausgeteilten Vorlage fehlt jeweils ein Buchstabe, der von Hand eingezeichnet werden soll. Hierbei ist darauf zu achten, dass sich dieser Buchstabe gut ins Schriftbild eingliedert.

Die fehlenden, mit Bleistift konstruierten Buchstaben wurden mit einem schwarzen Filzstift nachgezeichnet, wodurch sie möglichst realistisch aussehen. Die größte Schwierigkeit bei dieser Aufgabe war es meiner Meinung nach die Position des f-Balkens in „Knutschfleck“ zu bestimmen. Für meine Augen war die Position in Höhe des Balkens beim Buchstaben t zu nahe am oberen Bogen.

*Sofakissen*

**Knutschfleck**

Hitparade

Halskette

## Textstrukturierung

In dieser Übung soll ein Textblock so gegliedert werden, dass die Lesbarkeit erhöht wird. Hierzu sind verschiedene Methoden zugelassen. Jedoch soll die Schriftgröße einheitlich gehalten werden.

#### An den Ufern der Havel

lebte, um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, ein Rosshändler, namens Michael Kohlhass, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und ernstlichsten Menschen seiner Zeit. Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschwefelt hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.

#### Er ritt einst

mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland, und überschlug eben, wie er den Gewinn, den er auf den Märkten damit zu machen hoffte, anlegen wollte; teils, nach Art guter Wirte, auf neuen Gewinn, teils aber auch auf den Genuss der Gegenwart; als er an die Elbe kam, und bei einer stattlichen Ritterburg, auf sächsischem Gebiete, einen Schlagbaum traf, den er sonst auf diesem Wege nicht gefunden hätte. Er hielt, in einem Augenblick, da eben der Regen heftig stürzte, mit den Pferden still, und rief den Schlagwärter, der auch bald darauf, mit einem grämlichen Gesichte, aus dem Fenster sah. Der Rosshändler sagte, dass er ihm öffnen solle. Was gib's hier Neues? fragte er, da der Zöllner, nach einer geräumten Zeit, aus dem Hause trat. Landesherrliches Privilegium, antwortete dieser, indem er aufschoss: dem Junker Wenzel von Tronka verliehen. So, sagte Kohlhass, Wenzel heiße der Junker? Und sah sich das Schloss an, das mit glänzenden Zinnen über das Feld blickte.

#### An den Ufern der Havel

lebte, um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, ein Rosshändler, namens Michael Kohlhass, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und ernstlichsten Menschen seiner Zeit. Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschwefelt hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.

#### Er ritt einst

mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland, und überschlug eben, wie er den Gewinn, den er auf den Märkten damit zu machen hoffte, anlegen wollte; teils, nach Art guter Wirte, auf neuen Gewinn, teils aber auch auf den Genuss der Gegenwart; als er an die Elbe kam, und bei einer stattlichen Ritterburg, auf sächsischem Gebiete, einen Schlagbaum traf, den er sonst auf diesem Wege nicht gefunden hätte. Er hielt, in einem Augenblick, da eben der Regen heftig stürzte, mit den Pferden still, und rief den Schlagwärter, der auch bald darauf, mit einem grämlichen Gesichte, aus dem Fenster sah. Der Rosshändler sagte, dass er ihm öffnen solle. Was gib's hier Neues? fragte er, da der Zöllner, nach einer geräumten Zeit, aus dem Hause trat. Landesherrliches Privilegium, antwortete dieser, indem er aufschoss: dem Junker Wenzel von Tronka verliehen. So, sagte Kohlhass, Wenzel heiße der Junker? Und sah sich das Schloss an, das mit glänzenden Zinnen über das Feld blickte.

#### An den Ufern der Havel

lebte, um die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, ein Rosshändler, namens Michael Kohlhass, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und ernstlichsten Menschen seiner Zeit. Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können.

#### Er besaß

in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschwefelt hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder. Er ritt einst mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins

#### Ausland

und überschlug eben, wie er den Gewinn, den er auf den Märkten damit zu machen hoffte, anlegen wollte; teils, nach Art guter Wirte, auf neuen Gewinn, teils aber auch auf den Genuss der Gegenwart; als er an die Elbe kam und bei einer stattlichen Ritterburg, auf sächsischem Gebiete, einen Schlagbaum traf, den er sonst auf diesem Wege nicht gefunden hätte.

#### Er hielt

in einem Augenblick, da eben der Regen heftig stürzte, mit den Pferden still, und rief den Schlagwärter, der auch bald darauf, mit einem grämlichen Gesichte, aus dem Fenster sah. Der Rosshändler sagte, dass er ihm öffnen solle. Was gib's hier Neues? fragte er, da der Zöllner, nach einer geräumten Zeit, aus dem Hause trat. Landesherrliches Privilegium, antwortete dieser, indem er aufschoss: dem Junker Wenzel von Tronka verliehen. So, sagte Kohlhass, Wenzel heiße der Junker? Und sah sich das Schloss an, das mit glänzenden Zinnen über das Feld blickte.

Die Strukturierung in der ersten Variante erfolgte durch Abheben der Überschrift vom restlichen Text durch eine Leerzeile sowie zwei Leerzeilen zwischen zwei Absätzen.

Die zweite Version unterstreicht die schon oben eingesetzte Strukturierung, indem die Überschrift über den Textteilen zentriert wurde.

Die Unterteilung des Textes in zwei Spalten macht die Zeilen deutlich kürzer und so noch leichter lesbar. Die beiden ersten Varianten sehen jedoch in meinen Augen optisch ansprechender aus.

## Animation

Das Wort „Bewegung“ soll in sechs Momentaufnahmen gezeigt werden, wobei die einzelnen Sequenzen eine kontinuierliche Entwicklung darstellen und eventuell auch die Bedeutung des Wortes darstellen sollen.

**B E WEGUNG**

**B E WEGUNG**

**B E WEGUNG**

**BE WEGUNG**

**BE W E GUNG**

**BE WE GUNG**

In dieser sechsteiligen Animationssequenz drehen sich die ersten vier Buchstaben um 90° bis sie waagrecht im Format liegen. Im letzten Bild liegt somit die gesamte vordere Hälfte des Wortes „Bewegung“.

BEW  
E  
GUNG

B  
EW  
E  
GUNG  
G

B  
E  
W  
E  
G  
U  
N  
G

E  
W  
E  
G  
U  
N

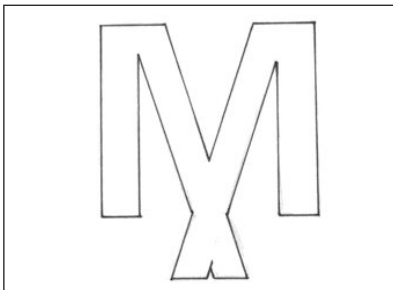
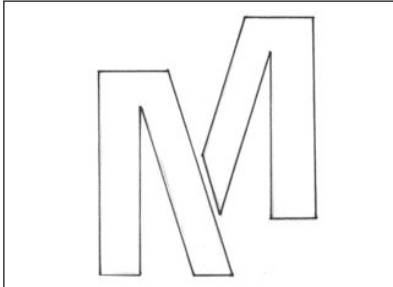
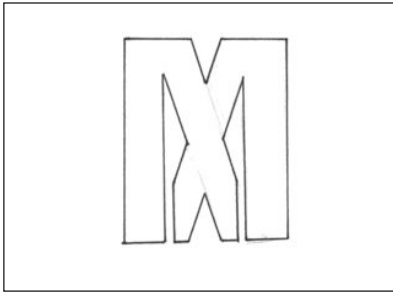
W  
E  
G  
U

W  
E  
G

Schon im ersten Bild dieser Animation sticht die stufenförmige Anordnung der einzelnen Buchstaben ins Auge. Nach und nach – an den äußeren Rändern des Wortes angefangen – bewegen sich die Buchstaben aus dem Format heraus. Am Ende der Animation bleibt nur das senkrecht stehende Wort „Weg“ stehen.

## Buchstaben als Zeichen

Diese Übung besteht aus drei Teilaufgaben. Zum einen, einen Buchstaben zu modifizieren; zum zweiten einen Ausschnitt eines Buchstabens auszuwählen der einen möglichst symbolischen Charakter aufweist; und zuletzt zwei Buchstaben zu einer Art Symbol zu verbinden.

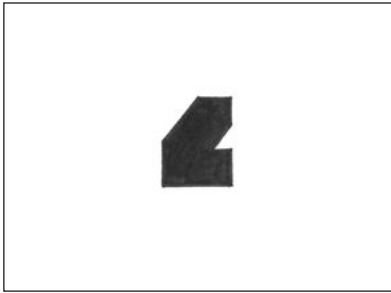


Diese Seite zeigt unterschiedliche Modifikationen des Buchstabens „M“. Im ersten Versuch wurden die rechte und linke Buchstabenhälfte ineinander geschoben.

Die zweite Abbildung zeigt den Buchstaben in zwei Abschnitte unterteilt, die gegeneinander verschoben wurden.

In der dritten Variante wurden beide Schenkel des Ms verlängert, bis eine Art X in der Mitte zu erkennen ist.

Groß abgebildet ist eine reduzierte Version der eben vorgestellten. Der mittlere Teil des Buchstabens wurde so verlängert, dass eine Art V zu erkennen ist. Auch hier wurde die Bleistiftskizze, die durch Durchpausen entstanden ist, mit schwarzem Filzstift ausgefüllt.



Diese Ausführungen sind auf Grundlage des Buchstabens „Z“ entstanden. Die erste Abbildung zeigt einen quadratischen Ausschnitt dieses Buchstabens.

Der zweite Ausschnitt ist rund gewählt und wirkt so um einiges weicher und – je nach Anwendung – um einiges weicher, als die erste Variante.

Das dritte Symbol ist eine Verschmelzung des Buchstabens „Z“ mit der Zahl „7“. Durch die beiden Parallelen scheinen die beiden Zeichen dafür prädestiniert zu sein einer gemeinsamen Zukunft entgegenzusehen – muhaha.

## Semantische Typografie

Ziel dieser Übung war es, ein Wort typografisch so darzustellen, dass es dessen Sinn wiedergibt. Hierzu konnte die gesamte Zeichenfläche (DIN A5, Querformat) verwendet werden.

**Dre~~h~~en**

Ganz oben sieht man das Wort „Drehen“, wobei die Buchstaben, je weiter sie vom D entfernt liegen immer weiter um die eigene Achse drehen.

Die zweite Variante ist mein Favorit, da die Semantik sehr subtil umgesetzt wurde aber die Bedeutung dennoch sehr gut darstellt. Auf Papier war die Umsetzung dieser Idee nur mit Durchpausen zu bewerkstelligen.

**Drehen**

Die erste Umsetzung des Wortes „Stürzen“ ist sehr offensichtlich. Das S steht noch an seinem Platz und alle darauf folgenden Buchstaben stürzen immer mehr von der Grundlinie aus nach unten.

In der zweiten Ausführung stürzt nur ein einzelner Buchstabe von der Grundlinie nach unten. Diese Variante gefällt mir persönlich wieder etwas besser, da sie feinfühlicher mit dem Begriff „Stürzen“ umgeht.

**Stürzen**

**Stür en**

**n**

## Layout

Die Aufgabenstellung war es, zwei Doppelseiten eines Artikels auf Grund eines Rasters zu gestalten. Die Übung war auf DIN A4 Papier auszuführen und zu kleben.

Hier sehen Sie die erste Doppelseite des Layouts. Die Überschrift wurde innerhalb des Titelbildes platziert um den Zusammenhang zwischen Beiden zu verdeutlichen. Der Text wurde in unterschiedlicher Höhe platziert – er wirkt dadurch dynamischer.

Die rechte Seite enthält die einzelnen Absätze jeweils unter einem kleinen Bild positioniert, umrahmt von viel Weißraum.

**Mamool gewinnt  
den Grossen Preis von Baden**

Garumna flumine, Ostensi, Belgae Belgarum, attingit etiam ad Sequanis et Helvetia flumen Rhodanus, vengit ad septentriones Belgae ab extrema Galliae finibus orientibus, partem ad inferiorem partem fluminis Rhodani, spectant in septentriones et orientem solem. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Osensi quae est ad Hispaniam pertinet.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu et que humanitate provinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe conveniunt atque ea quae ad effluendum ardua pertinent circumferunt, proximique sunt Germanis, qui trans Rhodanum incolunt, qui locum continentem bellum gerunt. Quae de civitate Helvetii: quique reliquos Galliae virtute procedunt, quod fore certissime proficere cum Germania continent, cum aut sola finibus esse prohibent.

Aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quam Galliae ablatum dicitur est, initium caput a flumine Rhodano, continetur Garumna flumine, Oceanus, finibus Belgarum, attingit etiam ad Sequanis et Helvetia flumen Rhodanus, vengit ad septentriones. Belgae ab extrema Galliae finibus orientibus, partem ad inferiorem partem fluminis Rhodani, spectant in septentriones et orientem solem. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Osensi quae est ad Hispaniam pertinet.

Aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quam Galliae ablatum dicitur est, initium caput a flumine Rhodano, continetur Garumna flumine, Oceanus, finibus Belgarum, attingit etiam ad Sequanis et Helvetia flumen Rhodanus, vengit ad septentriones. Belgae ab extrema Galliae finibus orientibus, partem ad inferiorem partem fluminis Rhodani, spectant in septentriones et orientem solem. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Osensi quae est ad Hispaniam pertinet.

Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui propriam linguam Gallos, nosse Galli appellantur. In omnia haec, instituta, legibus inter se differunt. Galliae ab Aquitania Garumna flumine, a Belgis Marona et Sequana dividi.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu et que humanitate provinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe conveniunt atque ea quae ad effluendum ardua pertinent circumferunt, proximique sunt Germanis, qui trans Rhodanum incolunt, qui locum continentem bellum gerunt. Quae de civitate Helvetii: quique reliquos Galliae virtute procedunt, quod fore certissime proficere cum Germania continent, cum aut sola finibus esse prohibent.

Die dritte Seite des Layouts folgt dem Vorbild der zweiten Seite. Jeweils ein kurzer Textabschnitt findet sich unter einem kleinen Bild. Die einzelnen Blöcke wurden jedoch anders angeordnet um das Erscheinungsbild nicht zu einheitlich wirken zu lassen.

Die vierte Seite bildet den Abschluss des Artikels – eine Art Fazit. Die beiden Textpassagen sind länger. Außerdem findet sich eine Art zweiter Überschrift, die beispielsweise ein Denkanstoß sein könnte.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque humanitate provinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercationes saepe committunt atque ea quae ad effluvia animae pertinent important, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, qui insulam continentem bellum gerunt. Quae de cauis Helvetii quippe reliquae Gallos virtute praecedunt, quod fere cottidianis proeliis cum Germania contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque humanitate provinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercationes saepe committunt atque ea quae ad effluvia animae pertinent important, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, qui insulam continentem bellum gerunt. Quae de cauis Helvetii quippe reliquae Gallos virtute praecedunt, quod fere cottidianis proeliis cum Germania contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent.

Aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quae Gallos obtinere dictum est, initium capit a flumine Rhodano, continetur Germania flumine, Oceano, finibus Belgarum, attingit etiam ad Sequanos et Helvetios flumen Rhenum, vergit ad septentriones, Belgae ab extrema Galliae finibus incunt, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheno, spectant in septentrionem et orientem solem, Aquitania a Germania flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Gallos aut omnes divites in parvis terris, quantum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertium qui ipsorum lingua Galla, nostra Galli appellantur. In omnes loca, instituta, legibus inter se differunt, Gallos ab Aquitania Germania flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit.

Wir dachten wohl, wir werden Millionäre

Germania flumine, Oceano, finibus Belgarum, attingit etiam ad Sequanos et Helvetios flumen Rhenum, vergit ad septentriones, Belgae ab extrema Galliae finibus incunt, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheno, spectant in septentrionem et orientem solem, Aquitania a Germania flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quae Gallos obtinere dictum est, initium capit a flumine Rhodano, continetur Germania flumine, Oceano, finibus Belgarum, attingit etiam ad Sequanos et Helvetios flumen Rhenum, vergit ad septentriones, Belgae ab extrema Galliae finibus incunt, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheno, spectant in septentrionem et orientem solem, Aquitania a Germania flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Germania flumine, Oceano, finibus Belgarum, attingit etiam ad Sequanos et Helvetios flumen Rhenum, vergit ad septentriones, Belgae ab extrema Galliae finibus incunt, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheno, spectant in septentrionem et orientem solem, Aquitania a Germania flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque humanitate provinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercationes saepe committunt atque ea quae ad effluvia animae pertinent important, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, qui insulam continentem bellum gerunt. Quae de cauis Helvetii quippe reliquae Gallos virtute praecedunt, quod fere cottidianis proeliis cum Germania contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent.

Pertinent important, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, qui insulam continentem bellum gerunt. Quae de cauis Helvetii quippe reliquae Gallos virtute praecedunt, quod fere cottidianis proeliis cum Germania contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent.